Bekanntmachung.

Die Verwendung des Zinsenerträgnisses des Scherberger'schen Lehrgelderfonds betr.

Aus den Zinsen des **Scherberger'schen Lehrgelderfonds** wird unbemittelten, ehelichen Söhnen hiesiger Bürger zur Erlernung eines Handwerks Unterstützung gewährt durch teilweise oder vollständige Bezahlung des Lehrgeldes.

Gemäß § 5 und 6 der Satzungen bringen wir Vorstehendes zur öffentlichen Kenntnis und sehen derfallsigen Gesuchen entgegen.

Emmendingen, 9. April 1901. 939

Der Gemeinderat:
A. Rehm. Wöhrle.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Mundingen läßt an nachbenannten Tagen in ihrem Gemeindewald, mit Vorgrist bis 1. November ds. Js., folgende Holzsortimente öffentlich versteigern, und zwar:

Montag, den 15. April, vormittags 9 Uhr
241 Eichstämme verschiedener Größe zu allerlei Bau- und Nutzholz geeignet, 9 Hainbuchen und 3 Tannen.

Dienstag, den 16. April, vorm. halb 10 Uhr
18 Ster buchenes und 87 Ster eichenes Scheitholz, 94 Ster gemischte Prügel und 4400 Wellen.

Die Zusammenkunft ist beim Rathause, von wo aus man sich in den Wald begiebt, Liebhaber sind eingeladen.

Mundingen, den 9. April 1901. 937

Mößner, Bgmstr.

Brückenbau bei der Station Nimburg.

Wir vergeben die **Erd-, Grundungs-, Maurer- und Steinhauerarbeiten** der neuen Dreisambrücke, sowie die Erstellung einer Notbrücke unterhalb der alten Brücke im Wege des schriftlichen Angebotes.

Die Arbeiten umfassen für die neue Brücke:

Erdarbeiten beil. 718 cbm, Herstellung der Pfahlwände mit Lieferung und Einrammen von 108 eichenen Pfählen, Lieferung von Pfahlschuhen beil. 810 kg, der Schrauben, der Zangen aus Tannenholz, beil. 54 cbm Beton, 160 cbm Schichten- und Quadratmauerwerk und 239 qm Pflaster;

und für die Notbrücke:

Die Lieferung der Tannenhölzer zur Notbrücke beil. 15,6 cbm, der Pfahlschuhe, Schrauben und Nägel beil. 500 kg, das Einrammen der Pfähle für die Joche, überhaupt die fertige Herstellung und späteres Wiederabbrechen der Nothbrücke und das Abbrechen der bestehenden Brücke.

Die Angebote sind für alle Arbeiten und Lieferungen zusammen in Einheitspreisen nach den aufliegenden Formularen aufgestellt, portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: **„Dreisambrücke"** längstens bis **Mittwoch, den 24. April 1901, vormittags 11 Uhr** auf der Inspektion einzureichen, woselbst Pläne, Bedingungen, Material- und Arbeitsverzeichnis zur Einsicht offen liegen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Emmendingen, den 9. April 1901. 939

Gr. Wasser- und Straßenbau Inspektion.

Anzeige!

Unterzeichneter ist heute mit einem großen Transport

Normänner-Pferde

hier eingetroffen. 934

David Bloch,
Pferdehandlung, Emmendingen.

Bringe mein großes Lager

Ia. Emaille-Geschirr

(tadellose, fehlerfreie Ware)

in empfehlende Erinnerung.

Ringhäfen von 70 Pfg. an, **Kasserolen** von 50 Pfg. an, gestanzte **Fleischtöpfe**, runde **Schüsseln, Waschbecken, Wassereimer, Bundformen, Kaffee-** und **Milchhäfen, Essenträger, Schöpf-** und **Schaumlöffel** u. s. w.

Billige Preise. **Reelle Ware.**

Herm. Falk, Eisenhandlg.
Emmendingen i. Br.

NB. Durch **Gelegenheitskauf** bin ich in der Lage, einen Posten **Emaille-Geschirr** als **Ringhäfen** und **Schüsseln** zu **ganz besonders billigen Preisen** zu verkaufen. 885

D. O.

Kaffee

Ebenso billig als von auswärts in vorzüglichen erprobten Mischungen, eigener Röstung. 780

Gebrannt
per Pfund Mk. 0.90, 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 und 2.—.

Ungebrannt
per Pfund Mk. 0.70, 0.80, 1.—, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60.

Von 5 Pfund an **Preisermäßigung.** Nach auswärts franko.

W. Reichelt,
Emmendingen, Marktplatz.

Todes- Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Tante

Anna Maria Lederle
geb. Rehm

gestern Abend 1/8 8 Uhr nach langem, schweren Leiden im Alter von 78 1/2 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. 940

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Gottlieb Bühler, Handlung,
nebst Kinder.

Sexau, den 10. April 1901.

Die Beerdigung findet Freitag vormittags 10 Uhr statt.

Goldene Medaille. **Bruchleidenden** PARIS 1896.

empfehle meine nachweisbar von Tausenden mit Vorliebe getragenen, solid und dauerhaft gearbeiteten

Gürtelbruchbänder ohne Federn,

Leib- und Vorfallbinden. Für jeden Bruchschaden Extraanfertigung, deshalb jeder Versuch befriedigend. Kein Druck wie bei Federbändern. Mein Vertreter zeigt Muster vor und nimmt Bestellungen entgegen in **Freiburg Sonntag, 14. April, 10—2 Uhr Hotel Geist** am Münsterplatz. 927

Bandagenfabrik **L. Bogisch, Stuttgart,** Ludwigstr. 75.

M. Hammann, Emmendingen,

Bauunternehmer u. Baumaterialienhandlung

empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten. Zugleich mache ich auf mein großes Lager in

Portlandcement, Schwarzkalk, Sackkalk, Gangips, Dachlatten, Schindeln, Thonröhren, Falzziegel, Ludovici ia., Thonplatten, Steinzeug- u. Mosaikplatten, Gipsdielen, feuerfeste Steine und Erde, Dachpappen, Kies- und Isolierplatten, Cementröhren, Schüttsteine, Schweinetröge, Brunnentröge, Doppelrohrmatten etc. etc.

aufmerksam.

Billige Preise. **Pünktliche Lieferung.**

Halstuchhülle Franzen
W. JUNDT. NACHFG.
EMMENDINGEN.

Wir empfehlen unser reichhaltiges

Impressen-
Lager

Behörden und Privaten zur gefl. Benutzung 406

Druck- u. Verl.-Akt.-Gesellsch. vorm. Döltzer, Emmendingen.

Es ist mal etwas anders!

Neu! **Neu!**

Lorelei-Handharmonika, tadelloses Instrument, hervorragend schöne Klangfülle, elegante Ausstattung, 10 Tasten, 2 Register, ff. Doppelbalken, dem verwöhntesten Spieler zu empfehlen. **Ladenpreis 15 Mark.** Schule gratis!

Lorelei-Mundharmonika, 40 tönig, auf beiden Seiten spielbar, orgelartiger Ton, ff. Klappetuis. Schule zum Selbstunterricht gratis. **Ladenpreis 4 Mark.**

Lorelei-Tremina, rein gestimmt, vorzüglicher Ton. Schule zum Selbstunterricht gratis. **Ladenpreis 2 Mark 50 Pfg.**

Diese 3 tadellosen Instrumente, für deren Haltbarkeit ich volle Garantie übernehme, liefere ich für den billigen Preis von nur **12 Mark 50 Pfg.** bei vorheriger Einsendung des Betrages. Nachnahme teurer. Nichtpassendes tausche bereitwilligst um. Außerdem füge ich nach jeder Sendung einen **Rüntgenschen X-Strahlen Apparat, womit man die Knochen in der Hand, das Geld im Portemonnaies sehen kann** rc. vollständig **umsonst** bei. **Interessante Neuheit!!** Haupt-Katalog gratis und franko! 2536 52

H. Trabert, Musik-Versand,
Hannover.

Eilt! Nur noch wenige Tage. 19.—20. April sicher Ziehung! **Eilt!**

der **I. Baden-Badener Hamilton Geldlotterie**

Lose à **1** Mk., 11 Lose **10** Mk. { Porto u. Liste 25 Pf. extra

2288 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug im Betrage von

Mark 42000

1 Gew. v.	20000	=	Mark	20000
1 Gew. v.	5000	=	Mark	5000
2 Gew. v.	1000	=	Mark	2000
4 Gew. v.	Mark 500	=	Mark	2000
20 Gew. v.	Mark 100	=	Mark	2000
100 Gew. v.	Mark 20	=	Mark	2000
200 Gew. v.	Mark 10	=	Mark	2000
560 Gew. v.	Mark 5	=	Mark	2800
1400 Gew. v.	Mark 3	=	Mark	4200

Versandt gegen Post-Anweisung oder Nachnahme durch General-Agent

J. Stürmer, Langestrasse 107, **Strassburg i. E.**

Wiederverkäufer werden gesucht. 538

In Emmendingen: Geschäftsst. d. Bl.

J. Fechs, Chr. Schmidt.

Delikatessenhandlung F. Jos. Link

von heute ab

Lammstrasse

im Hause des Herrn Lapp. 941

Die **Nummer 21** des **Hochberger Bote** vom **Freitag den 25. Januar 1901** wird von uns **angekauft.**

Geschäftsstelle der „Breisgauer Nachrichten"
(„Hochberger Bote") Emmendingen.

Bringe meine

Tuchbleiche

in empfehlende Erinnerung, auch wird

Wäsche zum bleichen u. waschen

angenommen. 815

Ed. Kaiser Ww., Kenzingen,
zur Bleiche.

Selbstgekelterte spanische

Rotweine

zum Verschnitt geeignet, sowie verschnittene

Spanier

von 60 Pfg. ab empfiehlt 801

Theod. Rehm, Emmendingen.

Falzziegel

Verblender, Façonsteine, Brunnensteine, Kachelöfen etc.

Huber, Leser & Co., Achern (Baden)

Mechanische Thonwaren- und Ziegelfabrik.

Berthold Freiburg i. B. Wein- u. Bier-Restaurant. **Schwarz** Eisenbahnstr. 8.

Guter Mittagstisch. Reine Weine. Frühstück u. Abendplatten. Gauter-Export.

Inhaber: L. Löffler. 1763.50

Preisliste

über **Obst- und Zierbäume Coniferen Beerensträucher Schlingpflanzen Winterharte Blütenpflanzen (Stauden) Edel-Dahlien etc.**

versendet gratis 625

Wilh. Dold
Baumschule
Gundelfingen b. Freiburg.

Johann Georg Giesin

verpachtet am **Donnerstag den 11. April d. Js.** Nachmittags 2 Uhr auf seinem Hofgut, Staudenhof,

17 Los Wiesen
8 Los Ackerfeld

auf mehrere Jahre. 919

Steigerungslustige können die Lose beim Eigentümer vor der Versteigerung einsehen.

Sexau, den 6. April 1901.

Beyschlag's Universal-Glycerin-Seife

D. R. G. M. 33.597

mildeste u. der Haut zuträglichste

Toiletteseife (Spezialität).

Ueberall als vorzügl. anerkannt.

Ein Stück nur 20 Pfg.
Vorrätig bei Herrn 270
Apotheker Dieffenbach.

1 bis 2 Maschinen-Näherinnen

werden sofort gesucht bei 925

S. Günzburger Söhne & Cie.,
Emmendingen.

Die sparsame Hausfrau verwendet

Maggi
zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w., ebenso **Maggi's** Gemüse- u. Kraftsuppen. 928

Frisch eingetroffen bei:
Jos. Link, Delikatessen,
Emmendingen.

Max Lyth

Saatkartoffeln

per Ztr. M. 3.— hat abzugeben

Graf (zum Hirsch),
930 Emmendingen.

Jeder Stellensuchende verlange sofort geeignete Angebote 2459 **W. Hirsch,** Verlag, Mannheim, P. 6.

Eine gute

Amme

wird in die Nähe von Emmendingen zum **sofortigen Eintritt**

gesucht.

Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Bl. 935

Gesucht

auf sofort oder später eine Wohnung mit 2 Zimmer, Küche und Zubehör. Offerten unter **W. H. 938** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer

sofort **zu vermieten.**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein möbl. Zimmer

mit zwei Betten an zwei solide Arbeiter sofort zu **vermieten.** 932
Oberstadt 363, 2. Stock.

Zu verkaufen

eine großträchtige

Mutterschweine

nahe am Ziel bei 931

Gottlieb Rift, Theningen.

Zugelaufen

ein schwarzer Spitzer (Weibchen). 933

Abzuholen gegen Erstattung der Einrückungsgebühr und Futtergeld bei

Friedrich Trautmann, Seiler
Theningen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Hochberger Bote** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und dem Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Beilagen:	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger 60 Pfg. pro Monat.	Freitag: **Ratgeber des Landmanns.** Samstag: **Breisgauer Sonntagsblatt.**	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr 20 Mk.

Nr. 84 **Emmendingen, Donnerstag, 11. April 1901.** **35. Jahrgang.**

Tageskalender.

11. April. Evang.: Isaak. Kath.: Leo d. Gr.

1806. Dicht. Anast. Grün (Graf v. Auersperg) geb.
1812. Alfred Krupp in Essen geb.
1814. Napoleons I. Abdankung.

* Die finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Bundesstaaten.

In seiner letzten Sitzung vom 21. März hat sich der Reichstag wieder einmal und eingehender als seit langer Zeit mit den finanziellen Beziehungen zwischen dem Reich und den Bundesstaaten beschäftigt. Veranlassung hiezu gaben die Anträge Richter und Müller-Fulda, von denen der erstere, in der zweiten Lesung bereits angenommene, Antrag die Verwendung etwaiger Ueberschüsse im eigenen Haushalt des Reichs zur Minderung der Reichsschuld durch das Etatsgesetz, der letztere durch einen Zusatz zu dem Schuldentilgungsgesetz festlegen wollte. Beide Anträge wurden von dem bayrischen Bundesratsbevollmächtigten, sowie den Staatssekretären des Reichsschatzamtes und des Reichsamts des Innern nachdrücklich bekämpft und zwar mit der Wirkung, daß der vom Abg. Richter beantragte Zusatz zum Etatsgesetz wieder beseitigt, die Beratung über den Antrag Müller-Fulda dagegen mit jener über das Schuldentilgungsgesetz vertagt wurde.

Der bayerische Vertreter war den Anträgen hauptsächlich aus staatsrechtlichen Gründen entgegengetreten, indem er jene als unvereinbar mit Artikel 70 der Reichsverfassung bezeichnete. Und das mit unbestreitbarem Grunde. Solange von den Bundesstaaten Matrikularbeiträge eingehoben werden, können etwaige Ueberschüsse im eigenen Reichshaushalt nicht zur Schuldentilgung, sondern nur zur Minderung der Matrikularbeiträge verwendet werden, da letztere verfassungsmäßig nur infoweit eingefordert werden dürfen, als das Reich nicht in seinen eigenen Einnahmen die Mittel zur Befriedigung seiner Bedürfnisse besitzt. An diesem Grundsatz wurde auch seit Bestehen des Reichs festgehalten. Hatten sich bei seinen eigenen Einnahmen Mehrungen, oder bei seinen Ausgaben Minderungen ergeben, so wurden diese Ueberschüsse stets als Einnahmeposten auf das jeweils nächste Jahr übertragen und dort in erster Linie zur Bestreitung ordentlicher Ausgaben verwendet. Streng genommen hätte sogar diese Verrechnungsweise beanstandet und gefordert werden können, daß die Matrikularbeiträge des betreffenden Jahres um den Betrag der Ueberschüsse zu kürzen seien. Aus praktischen Gründen hat man aber einen anderen Weg eingeschlagen, der indessen die Ueberschüsse den Bundesstaaten gleichfalls, nur etwas später, zu Gute bringt. Durchaus unzulässig ist es jedoch, solche Ueberschüsse den Bundesstaaten zu entziehen und zur Tilgung von Reichsschulden zu verwenden.

Abgesehen von diesen staatsrechtlichen Bedenken bestehen aber auch gegen die beiden Anträge die schwersten finanz-politischen. Die Erfahrung zeigt, daß die Ausgaben des Reichs weit rascher wachsen als seine Einnahmen. Während man noch in den Jahren 1898 und 1899 ganz erkleckliche Mehreinnahmen aus den Ueberweisungssteuern zur Minderung der Reichsschuld verwenden konnte, ergab schon das Jahr 1900 keinerlei solche Ueberschüsse mehr und im Jahre 1901 wird voraussichtlich das Erträgnis der Ueberweisungssteuern hinter dem Betrage der Matrikularbeiträge um eine Summe zurückbleiben, welche in der letzten Reichstagssitzung auf 10 bis 12 Mill., von anderer Seite sogar noch beträchtlich höher geschätzt wurde. Verwendet man nun etwaige Ueberschüsse im eigenen Haushalte des Reiches aus dem Jahre 1901 bereits in diesem Jahre zur Schuldentilgung, anstatt sie zur Bestreitung ordentlicher Ausgaben des Jahres 1903 zu reservieren, so wird es im Jahre 1903 noch weit weniger möglich sein, einen Etat aufzustellen, der nicht schon von vornherein mit erhöhten Ansprüchen an die Bundesstaaten herantritt d. h. ihnen Matrikularbeiträge auferlegt, für welche sie in den Ueberweisungssteuern keine Deckung finden. Dies können die Bundesstaaten unmöglich leisten. Ihnen stehen zur Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse außer dem Ertrage ihrer Domänen und Gewerbe, wozu in den größeren Bundesstaaten namentlich auch die Eisenbahnen gehören, in der Hauptsache nur die direkten Steuern zu Gebote. Mit diesen beschränkten, einer plötzlichen Steigerung teils überhaupt nicht, teils nur schwer fähigen Einnahmen, die sich ebenfalls unausgesetzt steigernden eigenen Bedürfnisse zu befriedigen, ist schon jetzt eine schwierige Aufgabe. Wenn aber die Einzelstaaten außerdem noch direkte Leistungen an das Reich machen sollten, so wäre das eine Forderung, die für mehr als einen Bundesstaat einfach unerfüllbar ist.

Daß das Reich endlich einmal an eine ausgiebigere Tilgung seiner Schulden herantreten müsse, ist ein Verlangen, dessen Berechtigung die Bundesstaaten zur Genüge dadurch anerkannt haben, daß sie auf die ihnen zustehenden Mehreinnahmen aus den Ueberweisungssteuern schon seit einer Reihe von Jahren nahezu vollständig verzichteten. Bedarf das Reich, sei es zum Zwecke der Schuldentilgung, sei es für andere Zwecke, weiterer Mittel, so darf es diese nicht von den Bundesstaaten einheben, dann muß es sich vielmehr selbst neue Einnahmequellen erschließen, dann muß aber auch — und diese Forderung ist im Interesse der Einzelstaaten immer wieder zu erheben — eine definitive finanzielle Auseinandersetzung zwischen dem Reich und den Bundesstaaten stattfinden, und zwar auf der einzig richtigen Basis, daß keiner von den beiden Teilen an den andern mehr zu zahlen hat, als er von demselben empfängt. Die politische Notwendigkeit einer solchen Auseinandersetzung scheint gerade in denjenigen Reichstagskreisen, welche sonst für die Selbständigkeit der Einzelstaaten eintreten zu wollen erklären, nicht gewürdigt zu werden. So lange das Reich in der Lage ist, durch eine beliebige Erhöhung der Matrikularbeiträge in der störendsten Weise in den Haushalt der Einzelstaaten einzugreifen, kann von einer finanziellen Selbständigkeit der letzteren nur bedingt die Rede sein. Ihr Haushalt müßte sich dann jeweils nach den Ansprüchen richten, welche das Reich erhebt, und an die Erfüllung der den Einzelstaaten obliegenden Aufgaben könnte nicht eher und nur soweit herangetreten werden, als das Reich nicht auf die Mittel der Einzelstaaten Beschlag legt. Zu welchen Konsequenzen ein solches Verhältnis führen würde, braucht nicht näher dargelegt zu werden. Man wird daher wohl die Hoffnung aussprechen dürfen, daß bis zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über den Antrag Müller-Fulda sich die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer organischen Finanzreform Bahn gebrochen habe, welche dem Reiche gewährt, was des Reiches ist, aber auch den Bundesstaaten läßt, was ihnen gehört. SR.

Politische Tagesübersicht.

hd **Stuttgart,** 10. April. Dem „Schwäbischen Merkur" zufolge steht der Rücktritt des Ministerpräsidenten, Kriegsminister Freiherr Schott von Schottenstein und dementsprechend dessen Ersetzung in beiden Stellen unmittelbar bevor. Zum Kriegsminister wird, wie mit Sicherheit anzunehmen ist, der seither mit der Stellvertretung betraute Generalleutnant Schnürlen ernannt werden.

hd **Cronberg,** 10. April. Die Königin von England ist heute Mittag 12 1/2 Uhr mit Extrazug auf dem hiesigen Bahnhofe eingetroffen. Die Königin bleibt voraussichtlich bis nächsten Freitag hier.

Berlin, 10. April. Der stellvertretende Gouverneur in Tsintau hat nachstehendes Telegramm an das Reichsmarineamt gerichtet: „Die Bahn von Kiautschou bis Tsintau ist soeben eröffnet worden. Die Kolonie entbietet Ew. Exzellenz als ihrem thatkräftigen Förderer Gruß und Dank. gez. Hollmann." Der Staatssekretär v. Tirpitz erwiderte: „Ich erwidere dankend den Gruß der Kolonie; möge die Eisenbahn nunmehr eröffnet sein für eine verdoppelte, gemeinsame Thätigkeit im Gesamtinteresse des Schutzgebietes."

Schwerin, 9. April. Der Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin vollendet heute sein 19. Lebensjahr. Er wird damit volljährig, während bisher für ihn sein Oheim, der Herzog Johann Albrecht, als Regent die Regierung geführt hatte. Der junge Großherzog Friedrich Franz IV. wurde am 9. April 1882 zu Pakerow geboren. Sein Vater, Großherzog Friedrich Franz III., starb am 10. April 1897, erst 46 Jahre alt. Dessen damals gerade 15 Jahre alter Sohn und Nachfolger hat vor Kurzem in Bonn seine Universitäts-Studien beendet.

Nizza 9. April. Beim Diner am Abend, dem die russischen Offiziere beiwohnten, brachte Präsident Loubet einen kurzen Toast auf den Zaren und die russische Marine aus. Der Zar, so führte Loubet aus, habe auch bei dieser neuen Gelegenheit bewiesen, daß ihn die alten freundschaftlichen Gefühle gegenüber Frankreich beseelen und der Präsident der Republik sei sicher, als der Dolmetscher aller Franzosen zu sprechen, wenn er das Wohlergehen des Kaisers, der Kaiserin und des russischen Volkes wünsche. Admiral Birilieu antwortete in einfachen Worten: „Gestatten Sie mir, auf das Wohl des Präsidenten der Republik und Frankreichs zu trinken, meines zweiten Vaterlandes!" Loubet reist um 6 Uhr früh mit dem Kreuzer „Saint Louis" ab. Die russischen Offiziere kehrten abends 9 Uhr nach Villafranche zurück.

hd **Villefranche,** 10. April. Präsident Loubet ist heute Morgen 6 Uhr 40 Min. hier eingetroffen und wurde vom Marineminister, vom russischen Admiral Birilieu sowie den russischen Marine-Offizieren empfangen. Auf Einladung Birilieus besichtigte der Präsident das russische Admiralsschiff, wobei er

Reignung und Pflicht

7 Roman von Franz Rosen. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Es bleibt nun noch zu bestimmen, wo mein Mündel fortan seinen Aufenthaltsort nehmen wird."

Da sprang Manfred rasch erregt von seinem Sitze auf und rief mit heller Stimme sehr bestimmt:

„Großvater, Peter und ich, wir haben beschlossen, zusammen zu bleiben."

Herr von Waldburg runzelte die Stirn mit einem tadelnden Blick.

„Vor allem, mein Kind," sagte er mit unerschütterter Gemütsruhe, „vergiß nicht, daß Du einstweilen noch nicht zu beschließen, sondern nur zu wünschen hast. Außerdem handelt es sich hier nicht um das, was Du wünschest, sondern um das, was wir für Dich am geeignetsten halten."

Manfred wurde sehr rot, ließ den Kopf hängen und nahm beschämt seinen Platz wieder ein. Peter, der ihn fortwährend nachdenklich betrachtet hatte, legte sich nun für ihn ins Mittel. Ruhig und ohne alle Unsicherheit sprach er:

„Manfred hat sich unüberlegt ausgedrückt, lieber Großvater. Von einem Beschluß ist unsererseits keine Rede, wir kamen nur, als wir gestern über unsre nächste Zukunft sprachen, in dem Wunsch überein, zusammen zu bleiben. Und ich möchte Dich bitten, doch in Erwägung zu ziehen, ob sich das nicht machen ließe."

Der alte Waldburg sah seinen Enkel aus irgend einem Grunde nicht an und entgegnete in überlegenem Ton:

„Ich finde, daß die Ausführung dieses Planes schon allein an Eurem verschiedenen Alter scheitert. Dich nimmt den größten Teil des Tages Dein Beruf in Anspruch. In Deiner freien Zeit wirst Du mit Deinen Kameraden den Erholungen und Vergnügungen nachgehen wollen, bei denen ihr einen Knaben nicht brauchen könnt. Manfred wird sich selbst überlassen bleiben und auf Grillen und Thorheiten kommen. Niemand wird sich um sein Thun und Treiben — um seine Erziehung kümmern. Kurzum — er ist zu jung, um eine Art Junggesellenleben zu führen."

„Du meinst", unterbrach Peter ruhig, „ich sei zu jung und unzuverlässig, um Manfred die Leitung und Stütze zu sein, deren er bedarf."

„Aber Großvater", fuhr der Knabe gekränkt auf, „ein Kind bin ich denn doch auch nicht mehr!"

„Kurz und gut", fuhr jener fort, ohne den Einwand zu beachten, „ich kann mich als Vormund mit dieser sehr zweifelhaften Einrichtung nicht einverstanden erklären. Wenn ich Manfred mit mir nähme, so hätte er einen festen Halt an geordneten häuslichen Verhältnissen. Und daß wir es an der nötigen Liebe nicht fehlen lassen werden, brauche ich doch wohl nicht erst zu versichern."

Peters junge Stirn furchte sich wie unter einer ernsten Sorge, der er indeß nicht Ausdruck geben mochte.

„Du hast in vielem sehr recht, lieber Großvater", sagte er ernst und ehrerbietig. „Aber erlaube, daß ich Dir nun auch meine Gründe entwickle. Von unsern persönlichen Gefühlen will ich nicht reden, weil in solchen Fällen Gefühle nicht ausschlaggebend sein dürfen. Mich bestimmen auch äußere Umstände. Manfred hat noch ein halbes Jahr bis zu seinem Abiturienten-Examen. Wenn Du ihn jetzt fortnahmst und er sich auf einer andern Schule einarbeiten müßte, würde ihn das um ein ganzes Jahr zurückbringen. Das wäre zwar bei seiner Jugend kein Unglück, aber doch lust- und zeitraubend. Ich möchte vorschlagen, daß Du uns einen Versuch machen läßt, uns miteinander einzurichten. Es handelt sich ja vorläufig nur um ein halbes Jahr, und so lange, denke ich, wird es auf alle Fälle gehen. Nachher bleibt ihm eine unbeschränkte, freie Zeit zu Wahl seines Berufes. Vielleicht darf er diese dann bei Dir verleben."

Mit Spannung wanderten Manfreds Augen von Einem zum Andern. Die Verhandlungen über sein Schicksal, dessen Wichtigkeit ihm noch nie zum Bewußtsein gekommen war, interessierten ihn lebhaft. — Herr von Waldburg sann lange schweigend über Peters Worte nach, bis ihm endlich noch etwas einfiel.

„Wer soll dann Eure häuslichen Angelegenheiten besorgen? Wollt ihr selbst den Küchenzettel machen und das Wirtschaftsbuch führen?" Peter lächelte.

„Das letztere werde ich wohl müssen. Für alles Andere haben wir die Karina. Sie ist zwanzig Jahre Mutters rechte Hand gewesen und nicht willens, sich von uns zu trennen. Unser leibliches Wohl ist bei ihr gut aufgehoben."

„Und die Wohnung — wollt Ihr denn das ganze Haus weiterbewohnen?"

„Die Miete läuft erst in drei Jahren ab und ist mit Rücksicht auf die einsame Lage und die Einfachheit des Hauses so gering, daß wir in der Stadt für denselben Preis kaum eine anständige Wohnung finden werden."

Herr von Waldburg strich noch einige Male nachdenklich seinen Schnurrbart, ehe er sich, scheinbar nur erzwungenermaßen, einverstanden erklärte. Im Grunde war er froh, daß ihm keine lästigen Pflichten aus dieser Angelegenheit zu erwachsen schienen.

Als es weiter nichts zu besprechen und zu ordnen gab, erhoben sich die Gäste zu allgemeinem Aufbruch. Da nahm Herr von Waldburg seinen ältesten Enkel noch einmal beiseite.

(Fortsetzung folgt.)

dem Admiral das Großkreuz der Ehrenlegion überreichte. Sodann begab sich der Präsident an Bord des Schiffes St. Louis, welches 7 Uhr 30 nach Toulon abdampfte.

Toulon, 10. April. Präsident Loubet an der Spitze des französischen, aus elf Kriegsschiffen bestehenden Geschwaders traf in Toulon bei herrlichem Wetter ein. Das italienische Geschwader, das den Toulonnr Kriegshafen füllt und einen stattlichen Eindruck macht, begrüßte Loubet mit dem üblichen Kanonensalut. Toulon, das überfüllt von Fremden ist, begrüßte den Präsidenten sowie die Italiener enthusiastisch. — Loubet begab sich durch die Spalier bildenden Truppen nach dem Place des Armes, wo der Präsident die militärischen Auszeichnungen verteilte. Darauf begab sich der Präsident zur Marine-Präfektur. Ueberall bereiteten die Bevölkerung von Toulon und die in großer Zahl hierher gekommenen Fremden dem Präsidenten lebhafte Huldigungen.

hd **Madrid**, 10. April. Nach einer Meldung aus Oporto fand vor dem in Paramas befindlichen Kloster eine feindselige Demonstration statt, bei der die Mönche auf die Volksmenge, welche das Kloster zu stürmen versuchte, feuerten. Viele Personen sind verletzt worden.

hd **Petersburg**, 10. April. Wie von informierter Seite versichert wird, erfolgt die Begrüßung Loubets durch die russische Flotte auf direkten Befehl des Zaren, welcher dadurch üble Deutungen, welche die Abfahrt aus Toulon hätte erfahren können, die Spitze abbrechen wollte.

hd **London**, 10. April. Daily Telegraph meldet aus Peking: Rußland verlangt außer den Privilegien in der Mandschurei die Auszahlung einer Entschädigungssumme von 450 Millionen Täls. Rußland wird außerdem Zweigstellen der russisch-chinesischen Bank im ganzen Osten und sogar in Indien errichten.

hd **London**, 10. April. Aus Peking wird gemeldet: In der Provinz Canton fand ein Boxer-Aufstand statt. Der Magistrat, welcher den Versuch machte, die Christen zu schützen, wurde getötet. Es sind sofort Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung abgesandt worden.

hd **London**, 10. April. Aus Peking wird gemeldet: Li-Hung-Tschang drückte die Ansicht aus, daß der Aufruhr in der Mongolei den Hof nicht in Gefahr bringe. Er ist der Ansicht, daß der Zweck, welchen Prinz Tuan und Tungfusiang verfolgen, der ist, durch den Aufstand ihre bedingungslose Begnadigung zu erlangen.

hd **London**, 10. April. Daily Mail meldet aus Tokio: Die japanische Regierung scheint über die letzten Erklärungen des russischen Ministers befriedigt zu sein.

Newyork, 9. April. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist bereit, die eigene Schadenersatzforderung gegen China auf 12½ Millionen zu reduzieren, sofern die andern Nationen ein gleiches Entgegenkommen zeigen. Man wünscht eine sofortige Erledigung, da sonst weitere Komplikationen zu befürchten seien.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika.

hd **London**, 10. April. Aus Kapstadt wird berichtet: Dewet und Steijn befinden sich augenblicklich in Heilbron. — Kommandant Kritzinger hat seine Mannschaft in kleine Gruppen geteilt und befindet sich in Middelburg, während Louis Botha nach Transvaal zurückkehrt. Eine Patrouille der Division Brabant wurde in der vergangenen Woche von den Buren gefangen genommen.

London, 10. April. Aus Prätoria wird gemeldet: Die Stadt ist nunmehr so befestigt, daß sie uneinnehmbar ist.

London, 10. April. Kitchener meldet aus Prätoria vom 9. ds.: Oberst Plumer machte bei der Besetzung von Pietersburg 60 Gefangene, erbeutete ein Siebenpfündergeschütz und vernichtete viele Munition und Dynamit.

London, 10. April. Lord Kitchener kündigt die Zurücksendung von 18 Kompagnien freiwilliger Truppen, sowie von sechs Kompagnien Genietruppen an, deren vertragsmäßige Dienstzeit abgelaufen ist.

London, 10. April. Das Amtsblatt meldet die Einsetzung einer Kommission, welche zuerst in London und dann in Südafrika die Schadenersatzansprüche aller aus Südafrika ausgewiesenen Ausländer prüfen soll. Die betreffenden Ansprüche müssen dem Auswärtigen Amte bis zum 25. April eingereicht werden.

Brüssel, 10. April. Hiesige Transvaalkreise halten es für wahrscheinlich, daß die Buren den bisherigen Sitz ihrer Regierung in Pietersburg aufgeben und denselben nach Leydsdorp verlegen. Man bestätigt die Vereinigung der Burenstreitmacht am Zontpansberg.

Aus Baden.

** **Karlsruhe**, 10. April. Am vorigen Samstag starb unerwartet rasch in einem Alter von 71 Jahren Geh. Rat Baader. Geboren zu Löffingen wirkte Baader von 1863—65 in Waldshut als Rechtsanwalt, trat 1865 in den Staatsdienst und war als Amtmann bezw. Oberamtmann in Waldshut, Villingen und Offenburg thätig. Im Jahre 1886 wurde er als Stadtdirektor nach Konstanz und von da 1889 ins Ministerium des Innern berufen, wo er als Ministerialrat und später als Geh. Oberregierungsrat hauptsächlich die Geschäfte der Generalbrandkasse leitete. Im Jahre 1898 trat er als Rat in den Verwaltungsgerichtshof über, dem er nur ein Jahr angehörte, da er mit zahlreichen über 65 Jahre alten Kollegen von der Vergünstigung des bekannten Gesetzes Gebrauch machte und in den wohlverdienten Ruhestand trat.

** In **Knielingen** bei Karlsruhe wurden ein Bäckermeister und seine Dienstmagd wegen Verbrechens gegen das keimende Leben und eine weitere Frau wegen Beihilfe dazu verhaftet. Der Bäckermeister hatte auf Anraten der mitverhafteten „weisen“ Frau seiner Dienstmagd ein Mixtürchen eingegeben, das aus Petroleum, rostigen Nägeln und Juniperusabkochung bereitet war. Das Mittel hatte auch die gewünschte Wirkung, die Bäckermeistersfrau merkte aber etwas und veranlaßte das Einschreiten der Gendarmerie, die sich jedoch infolge der vorgenommenen Recherchen nicht mit der Verhaftung der Dienstmagd begnügte, sondern auch den Dienstherrn und die kluge Ratgeberin nach Karlsruhe mitnahm.

** **Rastatt**, 9. April. Gestern Nachmittag wurde auf den Zug der von Karlsruhe um 3.40 Uhr hier ankommt, auf der Strecke zwischen Oetigheim und Durmersheim ein Schuß abgegeben. Die Kugel drang in den Speisewagen, glücklicherweise wurde aber Niemand verletzt. Hoffentlich gelingt es, den frevelhaften Thäter zu ermitteln.

↗ **Rastatt**, 6. April. Ein sehr erfreuliches Zeichen von dem Aufblühen und der Entfaltung des gewerblichen und industriellen Lebens unserer Stadt, wie seiner innigeren Beziehung zum Gewerbe des Bezirks und des Murgthals ist die in der Zeit vom 18. Mai bis 17. Juni d. Js. dahier zu veranstaltende Gewerbe- und Industrie-Ausstellung. Eingeschnürt durch die Festungsmauern, konnte sich in Rastatt ein freier Geist des Unternehmens lange nicht entwickeln. Um so jugendfrischer, lebhafter setzt, seitdem der beengende Gürtel gefallen, der Unternehmungsgeist in Gewerbe, Handel und Industrie ein. Jedoch nicht nur für Rastatt allein war die Aufhebung der Festung von Bedeutung, sondern dieselbe beeinflußt auch wesentlich die regere geschäftliche Verbindung mit dem industriereichen Murgthal und dem gesamten Gewerbe des Bezirks. Den besten Ausdruck findet das alles in der vom Gewerbeverein Rastatt mit Unterstützung der städtischen Verwaltung für Stadt und Amtsbezirk Rastatt und das Murgthal zu veranstaltenden Gewerbe- und Industrie-Ausstellung. Als Ausstellungsräumlichkeiten sind die zu solchen Veranstaltungen sehr geeigneten großen Lokalitäten der städtischen Fruchthalle, sowie drei zu erbauende größere Hallen in Aussicht genommen, wobei die Restaurationsräume und andere von Ausstellern zu errichtende Pavillons nicht eingeschlossen sind. Ueber alles Erwarten zahlreich sind die Anmeldung zur Beteiligung eingelaufen. Hoffen und wünschen wir, daß die Ausstellungsbesucher aus nah und fern recht zahlreich während der Ausstellungstage sich einstellen, wozu die Pfingstfeiertage ja noch besondere Gelegenheit geben. Denn durch die überaus starke Beteiligung von Ausstellern und die verschiedensten Veranstaltungen zum Gelingen des Unternehmens geht die Rastatter Gewerbe- und Industrie-Ausstellung weit über den Rahmen einer Lokal- oder Bezirksausstellung hinaus.

N **Waldulm** (A. Achern), 10. April. Ein braver Chinakrieger und ein hoffnungsvoller Sohn des Rebstockwirts Huber dahier ist in Tientsin gestorben. Derselbe hatte als Freiwilliger die Expedition nach China mitgemacht und war Gefreiter bei den schweren Haubitzen. Am 19. März schon hatte der Verstorbene seine Eltern von seinem hoffnungslosen Zustand Mitteilung gemacht. Die Todesnachricht brachte folgendes Telegramm: „4. April 1901. Kriegsministerium Berlin nach Waldulm. Durch Feldtelegramm soeben die Nachricht erhalten, daß Gefreiter Huber bei den schweren Haubitzen gestorben sei, ebenso Zeit, Ort und Art der Todesursache, von Stooken.“ Vor kurzer Zeit noch hatte Huber seinen Eltern von seinem Wohlbefinden und mit der Hoffnung auf Wiedersehen im Mai geschrieben.

N **Offenburg**, 9. April. Das Wirtschaftsanwesen zum „Bad Weierbach“ ist nun, nachdem die staatliche und kirchenobrigkeitliche Genehmigung erteilt worden, käuflich in den Besitz der Kirchengemeinde Zell-Weierbach übergegangen. Das Anwesen ist zunächst bestimmt als Wohnstätte für die in der Kirchengemeinde zur Pflege von Kranken und Altersschwachen ansäßigen barmherzigen Schwestern vom hl. Kreuz, sodann zur Aufnahme von Pfründnern, wie auch solcher Personen, welche sich zur Kur und Benützung der Badeanstalt vorübergehend darin niederlassen. Die Badeanstalt mit der längst erprobten stark eisenhaltigen Heilquelle wird auch in Zukunft für das allgemeine Publikum geöffnet sein. Mit der baulichen Veränderung und Erweiterung des Etablissements wird alsbald begonnen und nach Bedürfnis fortgeschritten werden.

N **Freiburg**, 10. April. Allgemeiner deutscher Schulverein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande. — Am 9. April tagte in Freiburg der Landesverband Baden des Allg. deutschen Schulvereins. Die zahlreich erschienenen Vertreter der Ortsgruppen, die Einhelligkeit der Verhandlungen legten auch in diesem Jahre wieder Zeugnis ab für den im Landesverbande herrschenden Geist und seine Hingabe an die vom Verein vertretene, echt vaterländische Sache. Die Gesamtzahl der Mitglieder ist im Laufe des letzten Jahres von 1149 auf 1507 gestiegen, die Rein-Einnahme auf 3700 Mk. Zur Verwendung für Unterstützungen sind augenblicklich etwa 1700 Mark vorhanden, die über eine Anzahl bedrohter Gemeinden in Böhmen, Tirol, Siebenbürgen usw. verteilt werden. Besondere Aufmerksamkeit erfuhr die badische Kolonie Tovar in Venezuela, für die eine energische Unterstützung ins Auge gefaßt ist, sobald die bereits eingeleiteten Erkundigungen über die Art der Kolonie und ihrer Bedürfnisse vorliegen. Mit lautem Dankesbeifall wurde die stattliche Liste badischer Städte begrüßt, die als solche den Schulverein mit Beiträgen unterstützen. Möchte dieses nicht genug anzuerkennende Beispiel der Städte doch auch auf die Einwohnerschaft anfeuernd wirken und dem Schulverein zahlreiche neue Freunde und Förderer gewinnen.

N **Waldshut**, 10. April. Strafkammersitzung vom Dienstag den 9. April. In der Strafsache gegen den Wirt Joseph Schair, früher in Lörrach, jetzt in Mannheim, wegen Vergehens gegen § 166 R.-St.-G.-B. wurde der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen verurteilt. Die Strafsache gegen den Fabrikdirektor Andreas Sachsinger in Schönau wegen Vergehens gegen §§ 166 und 183 R.-St.-G.-B. endete mit Verurteilung des Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat.

** **Bad. Rheinfelden**, 9. April. Letzten Samstag starb hier unerwartet schnell ein junger lediger Arbeiter, Namens Möhr. Man vermutet Vergiftung durch Stockfische, welche er Freitags gegessen hat. Die Leiche wurde seziert und der Magen zur Untersuchung nach Säckingen verbracht.

** **Pforzheim**, 9. April. Ein interessanter Beleidigungsprozeß macht hier von sich reden. Ein hiesiger Wirt kam mit einer Gesellschaft eines Abends in die Wirtschaft einer Witwe und verlangte Bier, das aber verweigert wurde. Als nun der Wirt fragte, ob er auch kein Bier bekomme, sagte die Wirtin nein, denn seinetwegen sei sie einmal bestraft worden. Darauf entfernte sich der Wirt mit seiner Gesellschaft und erhob später gegen die Wirtin Beleidigungsklage. Bis jetzt hat der Prozeß alle Instanzen bis zum Landgericht durchlaufen, ohne zum Ende zu kommen.

N **Bruchsal**, 10. April. Als ein am Damiansthor wohnender Aufseher des Männerzuchthauses sein etwa 2 Jahre altes Söhnchen im Arme hielt und aus dem Fenster des zweiten Stockes herausschaute, verlor das Kind plötzlich das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich auf die Straße herab, daß es sofort tot war. Die schwergeprüfte Familie wird allgemein bedauert.

N **Aus Baden**, 10. April. Die am Ostersonntag in Straßburg i. E. stattgehabte III. Landesversammlung der Landesvereinigung Südbaden—Elsaß-Lothringen der Allg. Vereinigung deutscher Buchhandlungsgehilfen nahm nach jeder Seite hin einen recht schönen Verlauf. In den Landesvorstand wurden gewählt als I. Vorstand W. Kirchberg, Waldshut, als II. Vorstand J. Boltze jun., Gebweiler i. E., zum Vorort der nächstjährigen Versammlung (Cantate 1902) wurde Baden-Baden bestimmt. Als Vertreter zur Hauptversammlung in Berlin (Pfingsten 1901) wurde einstimmig W. Kirchberg, Waldshut, gewählt.

Vermischte Nachrichten.

= Auf dem **Speyrer Bahnhof** stellte sich ein Mädchen direkt vor einen einfahrenden Zug, um sich überfahren zu lassen. Doch gelang es dem Führer, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen, wobei die Reisenden heftig aneinander geschüttelt wurden. Das Mädchen wurde verhaftet; es soll sich in andern Umständen befinden und aus Verzweiflung den Tod gesucht haben.

hd **Nürnberg**, 10. April. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich gestern bei dem 4 Uhr 17 Min. nachmittags hier fälligen Regensburg-Nürnberger Personenzuge. Infolge starken Gefälles lösten sich vier Wagen los und stürzten um. Es kamen zahlreiche schwere und leichte Verletzungen vor. Schwer verletzt sind: ein Leutnant und ein Sergeant der hiesigen Garnison, ferner eine Frau aus Nürnberg. Alle drei erlitten komplizierte Oberschenkelbrüche und mehr oder minder erhebliche Kopfwunden. Leicht verletzt wurden zahlreiche Passagiere, darunter eine Anzahl Soldaten, welche vom Urlaub zurückkehrten.

= **Köln**, 9. April. Infolge des heftigen Steigens des Oberrheins sind auch die Nebenflüsse in der Mittel- und Niederrheinhöhe bedenklich gestiegen. Im Ruhrgebiet herrscht Hochwasser. Weite Niederungen sind von neuem überschwemmt. Der Ponton- und Nachenbetrieb ist eingestellt. Das Kölner Pegel ist um 2 Meter auf 5,40 gestiegen, das Ruhrorter Pegel auf 4,13 Meter.

Bremerhafen, 10. April. Amtlich wird bekannt gemacht: An Bord des heute auf der Weser eingetroffenen Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ sind zwei Barren Gold gestohlen. Der Nordd. Lloyd setzte für die Wiederherbeischaffung des Goldes und die Ermittelung der Thäter eine Belohnung von 10,000 Mark aus.

hd **Hamburg**, 10. April. Der Dampfer „Federal“ ist unweit Gabo an der australischen Küste im Sturme untergegangen. Die ganze aus 28 Mann bestehende Besatzung ist ertrunken. Wrackstücke sowie 6 Leichen sind bereits an Land geschwemmt.

= **Ueber einen Schulpalast in der Provinz Brandenburg** geht dem „Berl. Tgbl.“ folgende erbauliche Schilderung zu: In dem zur Parochie Gossow gehörigen Dorf Belgen ist nunmehr eingetreten, was man schon vor Jahren fürchten mußte. An dem äußerst baufälligen Schulhause stürzten in einer stürmischen Nacht drei Fachwerke aus der Giebelwand. Der ihnen zur Unterlage dienende Kehlbalken ist schon jahrelang verfault. Im vorigen Jahre suchte man ihn durch eine vorgenagelte Bohle zu ersetzen. Die ausgefallenen Fächer sind jetzt mit Brettern vernagelt worden. Im Gegensatz zu anderen Häusern schließen in diesem Schulgebäude nicht die Thüren dicht, sondern die Fenster; denn diese besitzen in der Wohnstube des Lehrers keine Fensterflügel, sondern von oben nur eine Luftklappe. Alle Thüren dagegen gestatten der frischen Luft in reichstem Maße ungehinderten Zutritt. Von einer Reparatur hat man schon seit einem Jahrzehnt Abstand genommen, weil man sie an diesem Gebäude nicht mehr für angebracht hielt.

\# **Graz**, 9. April. Die Geschäftsführung des hier stattfindenden Sechsten deutschen Sängerbundesfestes veröffentlicht folgenden Aufruf: Im Jahre 1902 — zwischen dem letzten Sonntage des Monates Juli und dem ersten Sonntage des Monates August — wird hier das Sechste deutsche Sängerbundesfest stattfinden. Unser schlichtes Bergvolk, seit mehr als einem Jahrtausend am Ostrande der Alpen deutsche Grenze behütend, ist sich wohl bewußt der aus diesem Feste dem ganzen steirischen Lande ersprießenden Ehre und Auszeichnung; ebenso aber auch der Unmöglichkeit, in Glanz und Gepränge mit den Heimstätten der vorangegangenen fünf Feste, mit Dresden, München, Hamburg, Wien und Stuttgart, erfolgreich wetteifern zu können. In zweierlei aber findet sich der Steiermark für das Wagnis, die deutsche Sängerschaft in ihr dem großen Weltstrome so entrücktes, in Sitten und Wesen noch fast altväterisches Land zu Gaste zu laden, ermutigende Zuversicht: in den so reichen und mannigfachen Schönheiten des Landes, vom funkelnden Eisfelde des Dachsteins bis hinab zu den sonnedurchglänzten Rebengeländen der Drau, vor allem aber in der hochgemuten Hoffnung, daß ebenso, wie wir Steirer dem deutschen Volke bis zur letzten Stunde und bis zum letzten Manne eherne Treue bewahren, auch unserer Grenzwacht allüberall dort in werkthätiger, opferwilliger Freundschaft gedacht wird, wo immer sich Männer rühmen dürfen, deutschem Stamme anzugehören, deutschem Blute entsprossen zu sein. Und so glauben wir, frohen Herzens an alle Mitglieder des Deutschen Sängerbundes die Bitte richten zu können, auch dem Sechsten deutschen Sängerbundesfeste jene Teilnahme und Förderung zuzuwenden, durch welche seine Vorgänger sich zu überwältigenden, unvergeßlichen Kundgebungen des nationalen Hochgedankens im Schirme und zu Ehren des deutschen Liedes ausgestalteten. Ist es auch ein weiter, mühevoller Weg, der zu uns führt, so meinen wir doch, daß die nationale Begeisterung, das Gefühl der deutschen Gemeinbürgschaft über einen Großteil der Beschwernisse und Bedenken hinwegzuhelfen vermögen. Seit mehr als zwanzig Jahren ist das deutsch-österreichische Bündnis die sicherste Grundlage des Friedens; in der treuen, unerschütterlichen Freundschaft der erhabenen Herrscher Oesterreichs und Deutschlands spiegeln sich alle Kraft und aller Segen jenes Bündnisses wieder, und so ist es in der nationalen auch eine patriotische That, welche durch das Sechste deutsche Sängerbundesfest edelste Verkörperung erhalten soll.

hd **Budapest**, 10. April. In der neu eröffneten Wallfahrtskirche „Maria-Renate“, welche dicht mit Andächtigen gefüllt war, entstand infolge Hilferufens von Taschendieben blinder Feuerlärm. Bei der großen Panik, welche sich der Anwesenden bemächtigte, wurden viele Frauen und Kinder verletzt. Die Taschendiebe plünderten während der Zeit viele Personen aus.

hd **London**, 10. April. Daily Expreß berichtet über die Qualen, welche 2 Ueberlebende der Barke Angela erlitten hatten. Die Barke war in Cavite auf einen Felsen gerannt und gesunken. Die Katastrophe ereignete sich sechs Tage nach der Abfahrt. 20 Mann der Besatzung ertranken, 17 andere retteten sich auf zwei Flößen. Die beiden Mann, welche sich auf dem größeren Floß befanden sind die einzigen Ueberlebenden der Besatzung.

= **Mit der Beschaffung der Südafrika-Kriegsmedaillen** ist man in England voreilig gewesen. Die Kriegsmedaillen zur Erinnerung an den südafrikanischen Krieg, welche an die Offiziere und Mannschaften bei dem Ende des Krieges verteilt werden sollten, waren von der englischen Regierung schon im Jahre 1900 bestellt und ausgeführt worden, weil man Lord Roberts' Botschaft Glauben geschenkt hatte, daß wirklich „the war over“, der Krieg vorüber wäre. Demgemäß trugen die Medaillen die Jahreszahl 1900. Nun hat der Krieg den Jahrhundertswechsel schon lange überdauert, und so mußte sich die englische Regierung dazu bequemen, die Münzen in die Fabrik zurückzusenden, um die Jahreszahl auskratzen zu lassen.

= **Die panamerikanische Ausstellung**, die die Fortschritte der Kultur in der neuen Welt während des letzten Jahrhunderts verherrlichen soll, wird am 1. Mai in Buffalo eröffnet werden. Die dazu bestimmten Gebäude sind in der Nähe der Niagara-Fälle errichtet und bedecken einen Flächenraum von mehr als 140 Hektaren. Die Wasserfälle ermöglichen eine bis jetzt noch nicht dagewesene Beleuchtung: mehr als 200 000 elektrische Lampen werden in der Ausstellung verteilt sein.

= Im **chinesischen Feldzug** sind, wie ein deutscher Offizier schreibt, nicht Taktik, noch Strategie gefördert worden. Nicht für kriegerische Großthaten, noch für höchste Ordensauszeichnungen war Gelegenheit. Aber gelernt haben wir hier etwas, was mehr wert ist als taktische Bravourstücke und alle Orden zusammen: die Kritik an uns selbst. Nicht umsonst lebt man monatelang mit fremden Truppen zusammen. Nicht umsonst sieht man alle Tage, daß auch außer uns noch Soldaten in der Welt sind, die etwas gelernt haben, daß soldatische Tüchtigkeit nicht in Deutschland allein zu Hause ist. Wer nur in den verächtlichsten, schadenfrohen Tönen von den englischen Truppen in Transvaal redet, wird hier gelernt haben, daß es keine besser ausgerüstete Armee in der Welt giebt, als die britische, wer von den Japanern nur wegwerfend sprach, wird heute beschämt zugestehen, daß die Einrichtungen der Japaner für Transport und Fortbewegung der Truppen und Gepäck die unsrigen weit übertreffen. Und wer keinen Abend ließ, ohne wenigstens einmal zu sagen: ein deutscher Soldat nimmt es mit hundert oder fünfzig oder zehn Chinesen auf, der wird sich nicht gern daran erinnern, wie oft unsere Patrouillen sich anschießen lassen mußten, ohne den Kampf aufnehmen zu können, oder sich vor einer Uebermacht zurückziehen mußten, die gar nicht so besonders groß war.

= **Drahtlose Telegraphie im Eismeer.** Der Geograph Bernier in Quebec veröffentlicht einen Vorschlag zu einer Nordpolreise, der sich von früheren derartigen Projekten wesentlich unterscheidet. Man soll in der Mitte des Sommers in die Behringstraße und an der sibirischen Küste gehen, von da aus dann zwei verschiedene Wege einschlagen und zwar den einen in nordöstlicher und den anderen in nordwestlicher Richtung; dieser zweite Teil der Reise soll im zweiten Frühjahr begonnen werden. Zum erstenmal soll bei dieser Expedition die drahtlose Telegraphie in den arktischen Regionen benutzt werden. Auf diese Weise soll eine unaufhörliche Verbindung zwischen den Schiffen und den über den Schnee und das Eis entsandten Abteilungen unterhalten werden.

= **Moment-Aufnahmen.** Es wird mehr Stahl zu Schreibfedern verbraucht als für alle Geschütze der Welt. — Wenn alle Schiffswerften der Welt zusammen arbeiten könnten, so wäre es ihnen möglich, täglich ein großes, modernes Kriegsschiff fertig zu stellen. Ein großer Adler ist imstande, eine Last von 40 Kilogramm mit seinen Krallen zu heben. — 140000 Kühe liefern Milchbedarf für die Stadt Newyork. — Zansibar liefert beinahe den ganzen Weltbedarf an Gewürznelken. — Das Kopfhaar einer Frau ergiebt aneinandergereiht eine Länge von etwa 16—21 Klm. — Der Vogel Strauß liefert jährlich für 200 Mk. Federn. — Es werden in Deutschland beinahe 1000 Ehen täglich geschlossen. — Italien exportiert jährlich für 2500 Millionen Orangen und Citronen. — Aegypten kauft jährlich für 8 000 000 Mk. Tabak zur Cigarettenfabrikation.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 11. April. Wie man aus den verschiedenen Meldungen ersieht, gingen am Ostersonntag Morgen nicht nur in hiesiger Gegend, sondern auch über größere Landesstrecken Gewitter nieder, denen heftiger Regen folgte. In Offenburg schlug der Blitz in das Elektrizitätswerk und in Bühlerthal in ein Oekonomiegebäude, ohne zu zünden. Die gegenwärtige Witterung ist um so schlimmer, als die Frühjahrszeit schon weit vorgeschritten ist, die Arbeiten, die Aussaat und der Feldbau im Rückstande sind, aber zugleich durch das anhaltende Auswässern die Kräfte dem Boden entzogen werden. Möge der heutige Tag mit seinem Sonnenschein die heiß ersehnte Aenderung bringen.

* **Emmendingen**, 11. April. An Stelle des Postbriefkastens am Beideck'schen Hause ist ein neuer Straßenbriefkasten am Rathaus aufgestellt worden.

* **Emmendingen**, 11. April. Gesuche von Kriegsinvaliden. Im Hinblick auf den zur Zeit dem Reichstag vorliegenden Entwurf zu einem Gesetze, betreffend die Versorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen, gehen im Kriegsministerium in großer Zahl Gesuche von Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen ein, die ihre baldige Umpensionierung bezw. die Erhöhung ihrer Bezüge erstreben. Derartige Gesuche sind aber völlig zwecklos, solange der vorbezeichnete Entwurf nicht zum Gesetz erhoben ist. Aber auch wenn dies geschehen sein wird, liegt zu solchen Gesuchen kein Anlaß vor, da die durch dieses Gesetz gewährten höheren Versorgungsgebührnisse seitens der Militärbehörden zur Anweisung kommen werden, ohne daß es hierzu eines Antrags bedarf. Im Uebrigen ist noch darauf hinzuweisen, daß Gesuche in Invaliden- und Unterstützungsangelegenheiten am zweckmäßigsten seitens der Kriegsteilnehmer an die Ortsbehörden gerichtet werden, die in dem einen wie in dem anderen Fall solche Gesuche am schnellsten einer sachgemäßen Behandlung bezw. denjenigen Stellen zuführen, welche über die Gesuche zu entscheiden haben. Wenn hingegen die Gesuche an höhere Behörden gerichtet werden, so wird dadurch ihre Erledigung nur verzögert.

— **Schneebeobachtungen.** Bis zu dem um die Mitte der verflossenen Woche erfolgten Witterungsumschlag ist die Schneehöhe auf den Bergen annähernd gleich geblieben. Darnach aber hat die Ausdehnung und die Höhe der winterlichen Decke rasch abgenommen und nur die höchsten Teile des Landes weisen am Ende der Woche noch zusammenhängende Schneebedeckung auf. Am Morgen des 6. April (Samstag) sind gelegen in Stetten a. k. M. 4, beim Feldberger Hof 85, in Titisee 8, in Todtnauberg 33, in St. Märgen 15, in Kniebis 5 und in Kaltenbronn 15 Zentimeter. Unter dem Einfluß des raschen Schneeabgangs und der ausgiebigen Niederschläge am Ende der Berichtswoche sind kräftige Anschwellungen der Wutach, Elz, Kinzig, Murg, des Neckars und auch des Rheins eingetreten.

* **Emmendingen**, 11. April. Das Großh. Bezirksamt bringt die Grundbestimmungen für die staatliche Prämiierung von Zuchtstuten, die Erteilung von Freideckscheinen und die Gewährung von Kaufpreisnachlässen zur allgemeinen Kenntnis. Die Bewerbungen um Staatspreise, Freideckscheine und Kaufpreisnachlässe sind längstens bis zum 25. April l. J. bei den Bürgermeistern einzureichen und von diesen sofort dem Großh. Bezirksamt vorzulegen. Anmeldungen, welche nach diesem Zeitpunkte erfolgen, können nicht berücksichtigt werden. Die Bewerbungen müssen enthalten: 1. Vor- und Zuname, Stand und Wohnort des Eigentümers des Tieres. 2. Name, Abstammung, Geburtsjahr, Farbe und Abzeichen der Stute und eventuell ihrer Nachkommen. 3. Die Angabe, ob und wann die Stute prämiiert oder mit einem Freideckscheine bedacht (gekört) wurde. Bei den im laufenden Jahr stattfindenden Tagfahrten zur Prämiierung müssen vorgeführt werden: a) alle in dem betreffenden Bezirke subventionierten Hengste, b) die im Jahre 1894 und den folgenden mit Staatsunterstützung eingeführten Stuten und Stutfohlen, insofern dieselben von der Kommission noch nicht für zuchtuntauglich erklärt worden sind. Hierbei können Besitzern von im Jahr 1900 mit Staatsunterstützung eingeführten oder angekauften Stuten und Stutfohlen Kaufpreisnachlässe in Höhe von 40 bezw. 25 Mark und Besitzern von im Jahr 1899 eingeführten oder angekauften Stuten und Stutfohlen Nachlässe in Höhe von 80 bezw. 50 Mark gewährt werden, c) diejenigen Stuten, welche in den Jahren 1898, 1899 oder 1900 einen Staats- oder Aufmunterungspreis erhalten haben, d) diejenigen Stuten bezw. Stutfohlen, welche zur letztjährigen Pferdeprämiierung hätten vorgeführt werden sollen, aber nicht zur Vorführung gelangten. Wenn die Besitzer der unter a bis d bezeichneten Pferde an deren Vorführung behindert sind, haben sie dies vor der Prämiierungstagfahrt dem Großh. Bezirksamt mit Angabe des Behinderungsgrundes und des Standortes des Pferdes anzuzeigen. Die Besitzer von Stuten, welche sich um die in Ziffer 2 bis 5 der Grundbestimmungen für die staatliche Prämiierung von Pferden in Aussicht gestellten Preise bewerben, ferner die Besitzer, welche gemäß Ziff. 9 b der Grundbestimmungen bezw. c bis d dieser Bekanntmachung zur Vorführung ihrer Stuten verpflichtet sind, haben zur Prämiierungstagfahrt die zur Erbringung der verlangten Nachweise erforderlichen Beschälkarten bezw. Geburtsscheine mitzubringen.

— III. **Bad. Rote Kreuz-Geld-Lotterie.** Bei der gestern Vormittag vorgenommenen Ziehung wurden nachstehende Hauptgewinne gezogen: erster Hauptgewinn 20000 M. Los Nr. 13410, zweiter Hauptgewinn 10000 M. Los Nr. 38705, dritter Hauptgewinn 2000 M. Los Nr. 53230; zwei Gewinne à 500 M. Lose Nr. 50687, 20267; fünf Gewinne à 200 M. Lose Nr. 42832, 15520, 14414, 11812, 20387.

* **Windenreuthe**, 11. April. Ein seltenes Fest feiert die nicht nur hier, sondern namentlich auch in Emmendingen sehr wohl bekannte Familie des Schneidermeisters Christian Rehm. Es wurden nämlich heute seine drei Kinder Wilhelm Rehm, Gustav Rehm und Emma Rehm auf dem hiesigen Standesamt getraut. Die ganze Gemeinde gönnt den hochbetagten fleißigen und braven Eltern diese Freude von Herzen und wünscht den drei Neuvermählten von Herzen Alles Glück.

♋ **Endingen**, 9. April. In der Nacht zum Samstag wurde bei einer ledigen alleinwohnenden, 80jährigen Person eingebrochen. Der Dieb fand nur ein Portemonnaie mit 4 Mark Inhalt vor, da die Matrone ihr Erspartes nicht an dem alten Platze hatte. Ein aus Weisweil gebürtiger, hier bediensteter Knecht, Wilhelm W., wurde der That verdächtig verhaftet und in das Amtsgefängnis nach Endingen abgeführt.

* **Ettenheim**, 9. April. Zum Dirigenten des am 18. Aug. d. J. hier stattfindenden ersten Bezirks-Sängerfestes wurde Herr Hauptlehrer Detterer von Kippenheimweiler erkoren. Außer den schon genannten Vereinen hat sich auch der Gesangverein Ringsheim dem Bezirkssängerbund Ettenheim angeschlossen.

* **Ettenheimmünster**, 9. April. Gemeinderat Bernhard Griesbaum hier wurde als Jagdaufseher des Gemeindejagdbezirks Ettenheimmünster verpflichtet.

N **Grafenhausen**, 10. April. Vorgestern wurden sämtliche Pferde von hier vorgeführt, um auf Rotzkrankheit untersucht zu werden. Wie man hört, sind sämtliche Tiere frei von Rotzkrankheit befunden worden. — Nachmittags wurde die Untersuchung in Kappel vorgenommen, hoffentlich mit dem gleichen Resultat. — Am 7. d. morgens wurde der verheiratete Sohn des Farrenwärters R. Holler beim Putzen der Farren von einem derselben mit den Hörnern erfaßt, zu Boden geworfen und an der Brust schwer verletzt. Nur durch schleunige Hilfe seines Vaters konnte er dem bösartigen Tiere entzogen und von einem schrecklichen Tote gerettet werden. — Es geht hier das Gerücht, daß zwei Rheinauer Burschen wieder eine Leiche im Rhein aufgefangen haben, die der Kleidung nach den besseren Ständen anzugehören scheint. Einige wollen wissen, es sei ein Professor aus Basel; genaueres wird man später noch erfahren.

♈ **Amoltern**, 10. April. Anläßlich des Ostermontags und der hiebei üblichen Tanzbelustigung, durch welche der Fremdenverkehr bei uns ein regerer wurde, gab es nach der Polizeistunde zwischen ledigen Burschen von Amoltern und Kiechlinsbergen Wortwechsel, welche in Rauferei und Schlägerei ausartete und zuletzt das Messer wieder eine Rolle spielte. Einem Burschen von Amoltern wurden hierbei mehrere Stiche versetzt. Hoffentlich wird es der eingeleiteten Untersuchung gelingen den Thäter zu ermitteln, um nachher vom Gericht einen verschärften Gedenkzettel zu erhalten.

?? **Freiburg**, 11. April. Am Oster-Montag machte eine Familie E. von hier einen kleinen Nachmittagsausflug nach dem benachbarten Kirchhofen. Als die Zeit zum letzten Lokalzug nahte, wurde der Heimweg angetreten; die Frau mit Kindern ging etwas voraus, der Mann, nichts Böses ahnend, kam etwas hinterher. Als sie auf Station Norsingen zusammen trafen, fehlte der 6jährige Knabe. Rasch entschlossen, bei finstrer Nacht wurde umgekehrt und Suche nach dem Knaben gehalten, leider erfolglos, trotz Suchens bis gegen Mitternacht, und mußten die betrübten Eltern die Heimreise zu Fuß bei dem schlechten Wetter und finstrer Nacht nach Freiburg antreten. Dienstag morgens früh 5 Uhr war der Vater schon wieder auf der Suche nach dem Kinde, auch wieder ohne Erfolg. In Kirchhofen angekommen, erfuhr er nun zur größten Freude, daß ein Bürger aus Ambringen das Kind nachts schlafend an einem Rain aufgefunden habe und konnte es der schwer geprüfte Vater gesund und wohlbehalten in Ambringen in Empfang nehmen. Möge dies für Eltern eine rechte Mahnung sein, bei derlei Gelegenheiten die Familie beieinander zu behalten.

* **Waldkirch**, 10. April. Handelseinträge zu O.-Z. 38 Abt. A „Schiel Fischer, Waldkirch“ wurde eingetragen: Die Firma ist erloschen. — Die unter O.-Z. 92 unter der Firma Franz Eckert und Komp. eingetragene Kommandit-Gesellschaft, sowie die dem Kaufmann Julius Wickert von Lahr erteilte Prokura ist erloschen. — Unter O.-Z. 99 Abt. A wurde eingetragen die offene Handels-Gesellschaft Franz Eckert und Komp. in Waldkirch. Persönlich haftende Gesellschafter sind Franz Eckert, Alexander Fries und Emil Kern dahier. Jeder der Gesellschafter ist berechtigt, die Gesellschaft gerichtlich und außergerichtlich zu vertreten.

Die Frau des Landwirts.

♤ **Vom Kaiserstuhl.** Wenn von den Uebelständen die Rede war, welche dem Landwirt und seiner Wirtschaftsentwickelung hindernd und hemmend in den Weg treten können, so wurden schon viele Dinge aufgezählt; aber daß auch die Frau in Betracht kommen kann, davon hörte ich noch wenig sprechen. Ein sehr, sehr wichtiges Kapital bildet die Frau des Landwirts.

Es ist nicht so ganz ohne, wenn der Volksmund sagt: Eine Hausfrau vermag mehr mit der Schürze zum Haus hinaustragen, als der Mann mit dem Erntewagen heimzuführen vermag! Mancher meint: Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar — — — — ja, ja: vielleicht auf ein ¼ Jahr und dann ist's aus. Die Frau ist die Seele des Geschäftes; deshalb muß der Landwirt eine wirtschaftlich tüchtige Frau heiraten. Schaut er allein aufs Geld, so könnte es unter Umständen gar bald heißen: Außen fix — innen nichts! d. h. für seinen Haushalt nix. Man sagt wohl auch: ein reiches Mädel hat Gold, ich aber sage: ein tüchtiges Mädel ist Gold. Verkehrt ist in manchen Familien die Erziehung der Bauernmädchen. Bessern Stadtleuten nachäffend, müssen sie in's Institut; da lernen sie feine Manieren, schließlich für sie später ganz unnütze Handarbeiten, vielleicht auch noch Klavierspiel, oder sie lernen Anstandsregeln, passend für Kommerzienratstöchter u. s. w. Kommen solche Puppen dann nach Hause, so bringen sie einen verdrehten Kopf mit, der nicht mehr auf's Land paßt, noch in die Stadt. Sie können sich nicht mehr waschen ohne Lilienmilchseife, die ganze Figur ist mit „wohlriechenden Flüssigkeiten“ besprengt; ja den Kehrbesen in die Hand zu nehmen, das paßt auch nicht mehr, dieser erscheint ihnen als ein garstiges Vorstending. Den Stall oder dessen Nähe vermag man auch nicht mehr zu begehen, ohne ein mit „Maiglöckchen“ besprengtes Taschentuch unter's Näschen zu halten. Von des Fräuleins Mithilfe oder Verständnis für die Arbeit in Feld und Haus will ich ganz schweigen. Haue oder Rechen in die Hand zu nehmen, oder gar durch's Dorf zu tragen, wie es ehemals die Mutter that, als die ehrenwerte Einfachheit noch herrschte — o nein, das geht jetzt nicht mehr, das wäre für's Fräulein zu beschämend.

Für Materialien zum Flicken oder Stopfen hat das Fräulein ebenfalls kein Verlangen, dagegen findet man Visitenkarten und dergl. — Ein Bauer aber kann sich solchen Luxus mit einer Frau nicht erlauben. Eine tüchtige Bauersfrau kann sich überhaupt nur dadurch am besten ehren und bei andern im Ansehen gewinnen, wenn sie selbst überall im Hause Hand anzulegen versteht, wenn sie die Person ist, die selbst ihr Personal zu belehren versteht. Daher sind Bauernmädchen wohl „Haushaltungs- oder ähnlichen Schulen“ zu empfehlen, Schulen, die auf den Beruf von tüchtigen Landwirts- und Bürgersfrauen hinarbeiten.

Gar oft bekommt man auch die Redensart zu hören: die Mädchen wollen keinen Bauern mehr; sie trachten nach Beamten! Nun so ganz ohne ist diese Behauptung nicht. Ein Unterbeamter aber — um diesen handelt es sich doch größtenteils — — der seine Frau auf dem Lande sucht, ist meistens nicht in einer beneidenswerten Lage. In der Stadt angestellt, bezieht er gewöhnlich ein Gehalt von 12—1600 Mk. Bei Familienzuwachs heißt es dann bei diesem Gehalt — so unglaublich dies manchen Bauernmädchen scheinen will — noch aufgepaßt! Die Frau kann in der Stadt wohl die neue Mode etwas studieren, vielleicht auch dieses oder jenes etwas besser nachäffen, aber sie verschwindet in der Stadt, sie ist und bleibt fremd, bleibt ein Wesen, das halb städtisch und halb bäurisch ist, nirgends so recht hin paßt, während sie auf der heimatlichen Scholle, als „Bürin“, in gewisser Autorität dastünde, deren einfaches, sauberes Heim vielleicht weniger Sorgen kannte.

Daher sage ich: „Ehret den Bauernstand, er ist und bleibt der erste Stand, der besonders tüchtiger Hausfrauen bedarf. Ein tüchtiges, ehrenwertes Bauernmädchen schämt sich nicht des Standes, der es geboren und erzogen. Freier Bauernstand — stolzer schöner Stand.“ —tt.

Nüt as Rege!

So? Wogsch di au no spot am Obe
Ne wenig us dim Wulkehuus?
Das chasch der spare! Weisch zum Lobe
Sihts nit grad uding bin is us.

E so ne Dreck uf alle Stroße,
Un uf em Feld — Du liebe Zit!
Das git jo weger Röck un Hose,
Me schämt si, chunnt men unter d'Lüt!

Un dusse d'Gschäfter — zuem e Nare
Het's Wetter ein! Chönnts schlimmer sii?
Herdöpfel setze, z'Acker fahre
Goht au nit mit em Parepli!

Nei, nei — mer sin partu nit z'fride,
De chasch jetz blinzle, wie de witt!
's isch Wasser mehr als gnueg donide,
Un — Weidlig hemmer grad no nit! —pp.

Verlosungen.

Gr. Badische 4%ige Eisenbahn-Prämien-Anlehen vom Jahre 1867. Ziehung 1. April. Bei der Serienziehung des oben genannten Anlehens sind nachstehende 50 Nummern herausgekommen, welche an der planmäßig am 1. Juni d. J. stattfindenden 34. Prämien-Ziehung Teil nehmen. Serie-Nr. 11 57 67 152 158 193 215 382 436 513 316 531 562 608 617 648 690 726 751 772 825 934 1078 1141 1170 1187 1277 1284 1374 1378 1391 1422 1435 1558 1568 1587 1709 1721 1737 1749 1785 1846 1847 1939 2093 2101 2141 2192 2315 2321. (Ohne Gewähr.)

Handel und Verkehr.

Kenzingen, 9. April. Der heutige Schweinemarkt war mit 385 Stück befahren. Für das Paar wurden 30—52 Mark bezahlt. Der Handel war lebhaft, so daß der größte Teil verkauft worden ist.

Familien-Nachrichten
aus dem Breisgau und Umgebung.

Gestorben: Apolonia Stortz, Freiburg.

Mutmaßliches Wetter.

Allgemein trübes, kühles Wetter mit zeitweisen Niederschlägen.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Vorst.: Wilh. Jundt jun.
Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.

Foulard-Seide 95 Pf.
bis M. 5.85 p. Met. für Blousen u. Roben, sowie „Henneberg-Seide“ in schwarz, weiß u. farbig v. 95 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. An Jedermann franko u. verzollt ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 306
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Kaiser-Panorama Freiburg, Bursengang I Tr.
Diese Woche: 389
☛ **Nordostseekanal.** ☚

Hans zum Sepp: „Jetzt kauf ich mir ein Rad!“ Sepp: „Wo?“ **„Beim Benz für 130 Mark, hab' 2 Jahr Garantie“.**
Lager in Bestandteilen! Vornahme von Reparaturen. 723 B. Benz, Emmendingen.

Bekanntmachung.

Feuerschau pro 1901 betr.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß die **Feuerschau** pro 1901 in hiesiger Stadt **vom 11. ds. Mts. bis 4. Mai** durch Herrn Feuerschauer Gaus von Denzlingen vorgenommen wird.

Emmendingen, 10. April 1901. 945

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm.

Bekanntmachung.

Die Verwendung des Zinsenerträgnisses des Scherberger'schen Lehrgeldersfonds betr.

Aus den Zinsen des **Scherberger'schen Lehrgeldersfonds** wird unbemittelten, ehelichen Söhnen hiesiger Bürger zur Erlernung eines Handwerks Unterstützung gewährt durch teilweise oder vollständige Bezahlung des Lehrgeldes.

Gemäß § 5 und 6 der Satzungen bringen wir Vorstehendes zur öffentlichen Kenntnis und sehen derfallsigen Gesuchen entgegen.

Emmendingen, 9. April 1901. 939

Der Gemeinderat:
A. Rehm. Wöhrle.

Bekanntmachung.

Trotz mehrfacher Bekanntmachung und Bestrafungen kommt es häufig vor, daß z. Zt. Kinder ohne Aufsicht, entweder zwecklos oder um Veilchen zu suchen, in den Feldern herumziehen. Wir machen deshalb wiederholt auf nachstehenden § 361 Abs. 9 des R.-St.-G.-B. aufmerksam mit dem Bemerken, daß die Feldhüter strenge Weisung haben, Uebertretungen unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Mit Geld bis zu 150 Mk. oder Haft wird bestraft: Wer Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Begehung strafbarer Verletzungen der Gesetze abzuhalten unterläßt. 852

Emmendingen, 29. März 1901.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm.

Bauarbeiten-Vergebung.

Zur Herstellung eines feuerfesten Archivs und eines neuen Arrestes vergiebt die Gemeinde **Bürstetten** nachverzeichnete Arbeiten im Submissionswege:

1. Maurerarbeiten	357 Mk.	69 Pfg.
2. Schlosserarbeiten	184 „	24 „
3. Schreinerarbeiten	82 „	67 „
4. Malerarbeiten	45 „	97 „

Ebenso wird eine **Brücke** zur Herstellung im Submissionswege vergeben:

1. Maurer- und Grabarbeiten	182 Mk.	03 Pfg.
2. Eisenlieferung mit 2maligem Anstrich	189 „	16 „

Die Zeichnungen, Kostenberechnungen und Bedingungen liegen auf dem Rathause dahier den Bewerbern zur Einsicht auf, woselbst die Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen

bis Montag, den 22. April ds. Js., mittags 12 Uhr

abzugeben sind. 942

Vörstetten, den 9. April 1901.

Der Gemeinderat:
Lay, Bürgermstr.

Die Behaglichkeit einer Wohnung

wird wesentlich erhöht durch **schöne Fußböden.** Solche erhält man mit der längst bewährten u. prämiierten

Parquet- und Linoleumwichse „Marke Büffel“.

Nur echt in Dosen mit nebenstehender Schutzmarke.

Dieselbe erzeugt rasch **prachtvollen, anhaltenden Glanz, ist sehr sparsam im Gebrauch, daher billig!** 758

Alleinige Fabrikation: **Koch & Schenk, Ludwigsburg.**

Alleinverkauf für Emmendingen bei **W. Reichelt.**

Verehrte Hausfrau, bitte machen Sie eine Probe, wenn Sie eine Wäsche haben, mit dem vorzüglichen Waschpulver 173

Schneekönig.

Sie werden es nicht bereuen!

Gelbe Packete mit Schutzmarke **Kaminfeger** à 15 Pfg. sind in den meisten Geschäften zu haben.

Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

Schutzmarke.

Bestellungen

auf die täglich erscheinenden

Breisgauer Nachrichten
(Hochberger Bote)
mit Gratisbeilagen
Ratgeber des Landmanns
und
Breisgauer Sonntagsblatt

werden zu jeder Zeit von unseren Agenten und sämtlichen Briefträgern zum Preise von

60 Pfennig pro Monat

entgegengenommen.

Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

F. Scherer,
Herrenstraße 49,
Freiburg i. Br.,

Möbel u. Dekorationen

Größte Auswahl gediegener **Villen- und Wohnungs-Einrichtungen** in vielen Preislagen. 1

Mein **Musterbuch** nebst **Preisliste** bitte ich vor Einkauf kommen zu lassen.

Strohhutlacke

blau, grün, gelb, braun, rot und schwarz
empfiehlt 944

W. Reichelt,
Drogenhandlung, Emmendingen.

Sauberste Ausführung.

Zum **Reinigen u. Färben** von 1419

Herren- und Damen-Garderoben

empfiehlt sich unter Zusicherung prompter und schneller Bedienung.

August Erhardt,
Kleiderfärberei Chemische Wäscherei
Emmendingen, Karl-Friedrichstr. 26.

Billigste Preise.

Zu feinen und kräftigen

Suppen

empfehle:

Grünkern, stets frisch gemahlen	p. Pfd.	**40** Pf.
fst. amerik. **Hafergrütze**	„ „	**30** „
„ „ **Haferflocken**	„ „	**28** „

Erbsen, Bohnen, Linsen in neuer weichkochender Ware per Pfund **20** Pf.

684 **August Hetzel,** Emmendingen.

Selbstgekelterte spanische

Rotweine

zum Verschnitt geeignet, sowie verschnittene

Spanier

von 60 Pfg. ab empfiehlt 801

Theod. Rehm, Emmendingen.

Mit Humor gepaart, Hat's einzig Art!

Dieses Motto tragen folgende ausgezeichnete Büchelchen:

Lustiges Allerlei
50 Pfg.

Vorträgen, Deklamationen	50 Pf.
Liebes-Reime	50 Pf.
Unfreiwillige Komik	50 Pf.
Allerlei Allotria	50 Pf.
Stilblüten	50 Pf.
500 Witze	50 Pf.

Franko gegen Einsendung in Briefmarken.

Litt. Bureau (Vogt) Berlin SW. 61.

Neues

Dürrobst.

Zwetschgen franz.	p. Pf.	**20** Pf.
„ türk.	„ „	**30** „
Ringäpfel	„ „	**50** „
Birnschnitze	„ „	**20** „
Kirschen	„ „	**30** „

empfiehlt

Aug. Hetzel,
681 Emmendingen.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Puddingpulver**

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften. 26

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlerzogener **Knabe,** der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sofort oder später in die Lehre treten. 924

Brod- und Feinbäckerei
Andr. Rißler, Freiburg,
Schiffstraße 15.

Gut gereinigten

Kleesamen

(eigenes Produkt)

hat zu verkaufen

Ochsenwirt Weyh,
916 Wasser.

Bestellungen

für das **2. Quartal 1901** auf

	M.	₰
Arbeitsstube	—	90
Bazar	2	50
Fliegende Blätter	3	35
Lustige Blätter	2	—
Große Modenwelt	1	—
Die Modenwelt	1	25
Deutsche Modenzeitung	1	50
Kindergarderobe	—	60
Wäschezeitung	—	60
Elegante Mode	1	75
Mode und Haus col.	1	25
„ „ uncol.	1	—
„Meggendorfer“ Blätter	3	—
Jugend	3	—
Neue Musikzeitung	1	40
Das Neue Blatt	1	60
Daheim	3	—
Das Kränzchen	2	—
Fürs Haus	1	25
Gartenlaube	1	75
Illustr. Zeitung	7	—
Illustr. Frauenzeitung	2	50
Kladeradatsch	2	25
Ratgeber in Obst- und Gartenbau	1	—
Simplicissimus	1	25
Ratgeber Häuslicher	1	40
Allg. Anzeiger f. Kontor	4	—
Wiener Mode	2	50
Der gute Kamerad	2	—
Dies Blatt gehört der Hausfrau	1	25
Das Kränzchen	2	—
Dtsche. Romanbibliothek	2	—
Litter. Echo 2c. 2c.	4	—

nimmt entgegen die

Buchhandlung
der
Druck- u. Verlags-Aktien-Ges.
vorm. Dölter, Emmendingen.

Möbl. Zimmer

sofort **zu vermieten.**

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht

auf sofort oder später eine Wohnung mit 2 Zimmer, Küche und Zubehör.

Offerten unter **W. H. 938** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine freundliche, kleinere

Wohnung

baldigst gesucht.

Gefl. Offerten unter **R. 901** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu vermieten ein möbliertes

Zimmer 420

in freier Lage der Stadt auf sofort. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verkaufen

ca. 30 Zentner **Dickrüben** und ungefähr 60 Sester **Kartoffel** bei

Friedrich Gerber alt
in Mundingen.

Wer etwas zu kaufen sucht, zu verkaufen hat, Dienstpersonal sucht, Geld auszuleihen hat und zu leihen sucht u. s. w., **Der** erreicht seinen Zweck am schnellsten und sichersten bei wenig kosten, wenn er dies im Inseratenteil der **„Breisgauer Nachrichten“** (Hochberger Bote) in Emmendingen bekannt macht.

Eilt! Nur noch wenige Tage. 19.—20. April sicher Ziehung! **Eilt!**

der **I. Baden-Badener Hamilton Geldlotterie**

Lose à **1** Mk., 11 Lose **10** Mk. { Porto u. Liste 25 Pf. extra

2288 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug im Betrage von

Mark 42000

1 Gew. v.	**20000**	=	Mark	**20000**
1 Gew. v.	**5000**	=	Mark	**5000**
2 Gew. v.	**1000**	=	Mark	**2000**
4 Gew. v. Mark	**500**	=	Mark	**2000**
20 Gew. v. Mark	**100**	=	Mark	**2000**
100 Gew. v. Mark	**20**	=	Mark	**2000**
200 Gew. v. Mark	**10**	=	Mark	**2000**
560 Gew. v. Mark	**5**	=	Mark	**2800**
1400 Gew. v. Mark	**3**	=	Mark	**4200**

Versandt gegen Post-Anweisung oder Nachnahme durch General-Agent

J. Stürmer, Langestrasse 107, **Strassburg i. E.**

Wiederverkäufer werden gesucht. 538

In Emmendingen: Geschäftsst. d. Bl., J. Fuchs, Chr. Schmidt.

Rechnungen aller Art sind stets zu haben in der **Geschäftsstelle ds. Bl.**

Wochenbeilage zu den „Breisgauer Nachrichten“ („Hochberger Bote“). 1901.
Nr. 15.
Verlag der Druck- und Verlags-Aktien-Gesellschaft, vorm. Dölter in Emmendingen (Breisgau).
Anzeigen werden mit 10 Pfg. die Petitzeile berechnet.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 11. Juni 1870.)

Der Fuchs (Canis vulpes).

Von M. Raschig. (Mit Abbildung.)

Unsere heutige Abbildung zeigt den Fuchs, wie er, von einem Beutezuge heimkehrend, seine hoffnungsvollen Sprößlinge beim Zerkleinern ihres Frühstücks überwacht. Die kleinen Burschen geben sich die redlichste Mühe, ihrer Mutter nachzueifern. Das eine Kerlchen läuft mit einigen Federn in der Schnauze kreuzvergnügt von dannen, während sich ein anderer an der Keule, ein dritter an dem Halse des armen Opfers zu schaffen macht.

Sicher ist, daß die Mutter bei einem Verfehlen, welches etwa ihrer Nachkommenschaft unterlaufen sollte, unnachsichtlich einschreiten wird; die Amtsmiene, welche sie aufsetzt, läßt wenigstens mit Sicherheit darauf schließen.

Doch nun genug der Vorrede! Wir wollen uns jetzt einmal mit der Naturgeschichte unseres Freundes ein wenig beschäftigen.

Daß Meister Reineke ein arger Räuber ist, kann kaum geleugnet werden, wie er auch bei seinen Raubzügen oft eine großartige Geschicklichkeit an den Tag legt. Stundenlang kann er auf eine Beute lauern, doch sie entgeht ihm dann auch sicher nicht. Neben seiner Geschicklichkeit besitzt der Fuchs eine Geistesgegenwart, die bewundernswert ist. Nichts kann ihn verblüffen; selbst in Augenblicken höchster Gefahr bewahrt er seine Ruhe.

So schreibt Dr. Heck in seinem Werke „Das Tierreich“: Ein schlagender Fall begegnete einem Herrn, welcher sich auf dem Abendanstand öfter das Vergnügen machte, durch Nachahmung des Mäusepfiffs die Füchse heranzulocken. Er hörte einen Fuchs in dem Dickicht des Waldrandes bis hart an sich hinziehen und stillehalten, noch ein Pfiff, und der Fuchs that einen Sprung ins Freie, fast auf die Stiefel des Jägers, dem aber der zweite Sprung ins Dickicht zurück so prompt und elegant folgte, als wäre er von Hause aus beabsichtigt und selbstverständlich gewesen.

Wie schädlich u. a. ein Fuchs sein kann, geht aus dem folgenden hervor: Der bekannte Forstmann und Jäger Hartig schreibt als Augenzeuge, daß ein Fuchsrüde (Männchen) dem durch Abschuß der Fähe (Füchsin) verwaisten Gehecke (Jungen) innerhalb dreier Tage nicht weniger als 22 Junghasen zutrug. Mir selbst passierte vor Jahren ein Fall, welcher die Verschlagenheit und Dreistigkeit des Fuchses ziemlich deutlich zeigt. Bei einem Spaziergange in der Nähe des Städtchens F. erblickte ich in einer Lichtung des Tannenwaldes plötzlich Freund Reineke, wie er sich, einen Gegenstand in der Schnauze haltend, schleunigst drücken wollte. Da sich der Fuchs in einer Entfernung von nur etwa 30 Schritt befand, versuchte ich, ihm seine Beute abzujagen. Durch einen kräftigen Pfiff erreichte ich auch mein Ziel; unser Freund ließ zögernd sein Brückstück fallen. Beim Nähertreten gewahrte ich denn, daß eine schwarze Henne dem Räuber zum Opfer gefallen war. Um zu sehen, ob der Fuchs sich an den verlorenen Braten bald wieder heranwagen würde, legte ich mich hinter einen Strauch und gewahrte denn auch nach etwa zehn Minuten, daß Meister Reineke schleichend um die nächste Waldkante lugte. Jedenfalls war also der kleine Schrecken, welchen mein plötzliches Erscheinen verursacht hatte, längst überwunden und die alte Energie wieder in ihm erwacht.

Ist nun auch der Fuchs entschieden zu den schädlichen Tieren zu zählen, so ist er doch noch nicht annähernd so gefährlich wie der Marder oder Iltis. Letztere morden zehn bis zwanzig und mehr Tiere, ehe ihre Mordgier bezw. ihr Appetit gestillt ist, während sich der Fuchs meist mit dem häuslichen Bedarfe, also immer nur einem Stück (Huhn, Ente 2c.) begnügt.

Um nun aber auch die guten Seiten unseres Freundes ans Tageslicht zu fördern, wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß er dem Landmann durch Vertilgung vieler Mäuse und anderer kleiner Nager entschieden großen Nutzen stiftet. Besonders zur Winterszeit, wo die guten Happen seltener werden, legt sich der Fuchs auf den Mäusefang, und oft ist er schon bei Ausübung dieses Jagdsportes beobachtet worden. Ganz schlecht ist also Freund Reineke noch nicht, wohl aber besserungsbedürftig!

Dem Landmann ist jedenfalls zu raten, daß er, um unliebsamen Erfahrungen aus dem Wege zu gehen, seine Hühner, Enten 2c. hübsch sorgfältig des Abends hinter Schloß und Riegel bringt. Auch im Interesse der Jagd ist der Fuchs auszurotten, wo es geht.

Der Fuchs (Canis vulpes).

Die beste Verwertung erfrorener Kartoffeln.

Von Siegfried Brann.

Wer in den ersten Januartagen des Jahres 1901 über die Gauen unseres deutschen Vaterlandes hätte fliegen können, der hätte bemerken müssen, daß eine Beschäftigung den Landmann allüberall in fieberhafter Aufregung

Hans zum Sepp: „Jetzt kauf ich mir ein Rad!“ Sepp: „Wo?“ „Beim Benz für 130 Mark, hab' 2 Jahr Garantie“.
Lager in Bestandteilen! Vornahme von Reparaturen. 723 B. Benz, Emmendingen.

Bekanntmachung.

Feuerschau pro 1901 betr.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß die **Feuerschau** pro 1901 in hiesiger Stadt **vom 11. ds. Mts. bis 4. Mai** durch Herrn Feuerschauer Gaus von Denzlingen vorgenommen wird.

Emmendingen, 10. April 1901. 945

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm.

Bekanntmachung.

Die Verwendung des Zinsenerträgnisses des Scherberger'schen Lehrgelderfonds betr.

Aus den Zinsen des **Scherberger'schen Lehrgelderfonds** wird unbemittelten, ehelichen Söhnen hiesiger Bürger zur Erlernung eines Handwerks Unterstützung gewährt durch teilweise oder vollständige Bezahlung des Lehrgeldes.

Gemäß § 5 und 6 der Satzungen bringen wir Vorstehendes zur öffentlichen Kenntnis und sehen derfallsigen Gesuchen entgegen.

Emmendingen, 9. April 1901. 939

Der Gemeinderat:
A. Rehm. Wöhrle.

Bekanntmachung.

Trotz mehrfacher Bekanntmachung und Bestrafungen kommt es häufig vor, daß z. Zt. Kinder ohne Aufsicht, entweder zwecklos oder um Veilchen zu suchen, in den Feldern herumziehen. Wir machen deshalb wiederholt auf nachstehenden § 361 Abs. 9 des R.-St.-G.-B. aufmerksam mit dem Bemerken, daß die Feldhüter strenge Weisung haben, Uebertretungen unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Mit Geld bis zu 150 Mk. oder Haft wird bestraft: Wer Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Begehung strafbarer Verletzungen der Gesetze abzuhalten unterläßt. 852

Emmendingen, 29. März 1901.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm.

Bauarbeiten-Vergebung.

Zur Herstellung eines feuerfesten Archivs und eines neuen Arrestes vergiebt die Gemeinde **Vörstetten** nachverzeichnete Arbeiten im Submissionswege:

1. Maurerarbeiten	357 Mk.	69 Pfg.
2. Schlosserarbeiten	184 „	24 „
3. Schreinerarbeiten	82 „	67 „
4. Malerarbeiten	45 „	97 „

Ebenso wird eine **Brücke** zur Herstellung im Submissionswege vergeben:

1. Maurer- und Grabarbeiten	182 Mk.	03 Pfg.
2. Eisenlieferung mit 2maligem Anstrich	189 „	16 „

Die Zeichnungen, Kostenberechnungen und Bedingungen liegen auf dem Rathause dahier den Bewerbern zur Einsicht auf, woselbst die Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen

bis Montag, den 22. April ds. Js., mittags 12 Uhr

abzugeben sind. 942

Vörstetten, den 9. April 1901.

Der Gemeinderat:
Lay, Bürgermstr.

Die Behaglichkeit einer Wohnung
wird wesentlich erhöht durch **schöne Fußböden.** Solche erhält man mit der längst bewährten u. prämiierten
Parquet- und Linoleumwichse „Marke Büffel“.
Nur echt in Dosen mit nebenstehender Schutzmarke.

Dieselbe erzeugt rasch **prachtvollen, anhaltenden Glanz,** ist **sehr sparsam im Gebrauch, daher billig!** 758
Alleinige Fabrikation: **Koch & Schenk, Ludwigsburg.**
Alleinverkauf für Emmendingen bei W. Reichelt.

Verehrte Hausfrau, bitte machen Sie eine Probe, wenn Sie eine Wäsche haben, mit dem vorzüglichen Waschpulver 173
Schneekönig.
Sie werden es nicht bereuen!
Gelbe Packete mit Schutzmarke **Kaminfeger** à 15 Pfg. sind in den meisten Geschäften zu haben.
Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

Bestellungen
auf die täglich erscheinenden
Breisgauer Nachrichten
(Hochberger Bote)
mit Gratisbeilagen
Ratgeber des Landmanns
und
Breisgauer Sonntagsblatt
werden zu jeder Zeit von unseren Agenten und sämtlichen Briefträgern zum Preise von
60 Pfennig pro Monat
entgegengenommen.
Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

F. Scherer,
Herrenstraße 49,
Freiburg i. Br.,
Möbel u. Dekorationen
Größte Auswahl gediegener **Villen-** und **Wohnungs-Einrichtungen** in vielen Preislagen. 1
Mein **Musterbuch** nebst **Preisliste** bitte ich vor Einkauf kommen zu lassen.

Strohhutlacke
blau, grün, gelb, braun, rot und schwarz
empfiehlt 944
W. Reichelt,
Drogenhandlung, Emmendingen.

Zu feinen und kräftigen
Suppen
empfehle:
Grünkern, stets frisch gemahlen p. Pfd. **40** Pf.
fst. amerik. **Hafergrütze** „ „ **30** „
„ „ **Haferflocken** „ „ **28** „
Erbsen, Bohnen, Linsen in neuer weichkochender Ware per Pfund **20** Pf.
684 **August Hetzel,** Emmendingen.

Eilt! Nur noch wenige Tage. 19.—20. April sicher Ziehung! **Eilt!**
der **I. Baden-Badener** Hamilton **Geldlotterie**
Lose à **1** Mk., 11 Lose **10** Mk. { Porto u. Liste 25 Pf. extra
2288 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug im Betrage von
Mark 42000

1 Gew. v. 20000	=	Mark 20000
1 Gew. v. 5000	=	Mark 5000
2 Gew. v. 1000	=	Mark 2000
4 Gew. v. Mark 500	=	Mark 2000
20 Gew. v. Mark 100	=	Mark 2000
100 Gew. v. Mark 20	=	Mark 2000
200 Gew. v. Mark 10	=	Mark 2000
560 Gew. v. Mark 5	=	Mark 2800
1400 Gew. v. Mark 3	=	Mark 4200

Versandt gegen Post-Anweisung oder Nachnahme durch General-Agent
J. Stürmer, Langestrasse 107, **Strassburg i. E.**
Wiederverkäufer werden gesucht. 538
In Emmendingen: Geschäftsst. d. Bl., J. Fuchs, Chr. Schmidt.

Rechnungen aller Art sind stets zu haben in der **Geschäftsstelle ds. Bl.**

Sauberste Ausführung.
Zum
Reinigen u. Färben
von 1419
Herren- und Damen-Garderoben
empfiehlt sich unter Zusicherung prompter und schneller Bedienung.
August Erhardt,
Kleiderfärberei **Chemische Wäscherei**
Emmendingen, Karl-Friedrichstr. 26.
Billigste Preise.

Selbstgekelterte spanische
Rotweine
zum Verschnitt geeignet, sowie **verschnittene**
Spanier
von 60 Pfg. ab empfiehlt 801
Theod. Rehm, Emmendingen.

Mit Humor gepaart, Hat's einzig Art!
Dieses Motto tragen folgende ausgezeichnete Büchelchen:
Lustiges Allerlei
50 Pfg.
Vorträgen.Deklamationen 50 Pf.
Liebes-Reime 50 Pf.
Unfreiwillige Komik 50 Pf.
Allerlei Allotria 50 Pf.
Stilblüten 50 Pf.
500 Witze 50 Pf.
Franko gegen Einsendung in Briefmarken.
Litt. Bureau (Vogt) Berlin SW. 61.

Dr. Oetkers {Backpulver, Vanille-Zucker, Puddingpulver à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften. 26

Bestellungen
für das **2. Quartal 1901** auf

	M.	Pf.
Arbeitsstube	—	90
Bazar	2	50
Fliegende Blätter	3	35
Lustige Blätter	2	—
Große Modenwelt	1	—
Die Modenwelt	1	25
Deutsche Modenzeitung	1	50
Kindergarderobe	—	60
Wäschezeitung	—	60
Elegante Mode	1	75
Mode und Haus col.	1	25
„ „ „ uncol.	1	—
Meggendorfer Blätter	3	—
Jugend	3	—
Neue Musikzeitung	1	40
Das Neue Blatt	1	60
Daheim	3	—
Das Kränzchen	2	—
Fürs Haus	1	25
Gartenlaube	1	75
Illustr. Zeitung	7	—
Illustr. Frauenzeitung	2	50
Kladeradatsch	2	25
Ratgeber in Obst- und Gartenbau	1	—
Simplicissimus	1	25
Ratgeber Häuslicher	1	40
Allg. Anzeiger f. Kontor	4	—
Wiener Mode	2	50
Der gute Kamerad	2	—
Dies Blatt gehört der Hausfrau	1	25
Das Kränzchen	2	—
Dtsche. Romanbibliothek	2	—
Litter. Echo 2c. 2c.	4	—

nimmt entgegen die
Buchhandlung
der
Druck- u. Verlags-Aktien-Ges.
vorm. Dölter, Emmendingen.

Möbl. Zimmer
sofort **zu vermieten.**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Neues
Dürrobst.
Zwetschgen franz. p. Pf. **20** Pf.
„ türk. „ „ **30** „
Ringäpfel „ „ **50** „
Birnschnitze „ „ **20** „
Kirschen „ „ **30** „
empfiehlt
681 **Aug. Hetzel,** Emmendingen.

Lehrlings-Gesuch.
Ein wohlerzogener **Knabe,** der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sofort oder später in die Lehre treten. 924
Brod- und Feinbäckerei
Andr. Rißler, Freiburg, Schiffstraße 15.

Gut gereinigten
Kleesamen
(eigenes Produkt)
hat zu verkaufen
916 **Ochsenwirt Weyh,** Wasser.

Gesucht
auf sofort oder später eine Wohnung mit 2 Zimmer, Küche und Zubehör. Offerten unter **W. H. 938** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine freundliche, kleinere
Wohnung
baldigst gesucht.
Gefl. Offerten unter **R. 901** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu vermieten ein möbliertes
Zimmer 420
in freier Lage der Stadt auf sofort. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verkaufen
ca. 30 Zentner **Dickrüben** und ungefähr 60 Sester **Kartoffel** bei
Friedrich Gerber alt
in Mundingen.

Wer etwas zu kaufen sucht, zu verkaufen hat, Dienstpersonal sucht, Geld auszuleihen hat und zu leihen sucht u. s. w., **Der** erreicht seinen Zweck am schnellsten und sichersten bei wenig Kosten, wenn er dies im Inseratenteil der **„Breisgauer Nachrichten“** (Hochberger Bote) in Emmendingen bekannt macht.

Ratgeber des Landmanns.

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 15. **Wochenbeilage zu den „Breisgauer Nachrichten“ („Hochberger Bote“).** 1901.
Verlag der Druck- und Verlags-Aktien-Gesellschaft, vorm. Dölter in Emmendingen (Breisgau).
Anzeigen werden mit 10 Pfg. die Petitzeile berechnet.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 11. Juni 1870.)

Der Fuchs (Canis vulpes).

Von M. Raschig. (Mit Abbildung.)

Unsere heutige Abbildung zeigt den Fuchs, wie er, von einem Beutezuge heimkehrend, seine hoffnungsvollen Sprößlinge beim Zerkleinern ihres Frühstücks überwacht. Die kleinen Burschen geben sich die redlichste Mühe, ihrer Mutter nachzueifern. Das eine Kerlchen läuft mit einigen Federn in der Schnauze kreuzvergnügt von dannen, während sich ein anderer an der Keule, ein dritter an dem Halse des armen Opfers zu schaffen macht. Sicher ist, daß die Mutter bei einem Versehen, welches etwa ihrer Nachkommenschaft unterlaufen sollte, unnachsichtlich einschreiten wird; die Amtsmiene, welche sie aufsetzt, läßt wenigstens mit Sicherheit darauf schließen.

Doch nun genug der Vorrede! Wir wollen uns jetzt einmal mit der Naturgeschichte unseres Freundes ein wenig beschäftigen.

Daß Meister Reineke ein arger Räuber ist, kann kaum geleugnet werden, wie er auch bei seinen Raubzügen oft eine großartige Geschicklichkeit an den Tag legt. Stundenlang kann er auf eine Beute lauern, doch sie entgeht ihm dann auch sicher nicht. Neben seiner Geschicklichkeit besitzt der Fuchs eine Geistesgegenwart, die bewundernswert ist. Nichts kann ihn verblüffen; selbst in Augenblicken höchster Gefahr bewahrt er seine Ruhe.

So schreibt Dr. Heck in seinem Werke „Das Tierreich“: Ein schlagender Fall begegnete einem Herrn, welcher sich auf dem Abendanstand öfter das Vergnügen machte, durch Nachahmung des Mäusepfiffs die Füchse heranzulocken. Er hörte einen Fuchs in dem Dickicht des Waldrandes bis hart an sich hinziehen und stillehalten, noch ein Pfiff, und der Fuchs that einen Sprung ins Freie, fast auf die Stiefel des Jägers, dem aber der zweite Sprung ins Dickicht zurück so prompt und elegant folgte, als wäre er von Hause aus beabsichtigt und selbstverständlich gewesen.

Wie schädlich u. a. ein Fuchs sein kann, geht aus dem folgenden hervor: Der bekannte Forstmann und Jäger **Hartig** schreibt als Augenzeuge, daß ein Fuchsrüde (Männchen) dem durch Abschuß der Fähe (Füchsin) verwaisten Gehecke (Jungen) innerhalb dreier Tage nicht weniger als 22 Junghasen zutrug. Mir selbst passierte vor Jahren ein Fall, welcher die Verschlagenheit und Dreistigkeit des Fuchses ziemlich deutlich zeigt. Bei einem Spaziergange in der Nähe des Städtchens F. erblickte ich in einer Lichtung des Tannenwaldes plötzlich Freund Reineke, wie er sich, einen Gegenstand in der Schnauze haltend, schleunigst drücken wollte. Da sich der Fuchs in einer Entfernung von nur etwa 30 Schritt befand, versuchte ich, ihm seine Beute abzujagen. Durch einen kräftigen Pfiff erreichte ich auch mein Ziel; unser Freund ließ zögernd sein Frühstück fallen. Beim Nähertreten gewahrte ich denn, daß eine schwarze Henne dem Räuber zum Opfer gefallen war. Um zu sehen, ob der Fuchs sich an den verlorenen Braten bald wieder heranwagen würde, legte ich mich hinter einen Strauch und gewahrte denn auch nach etwa zehn Minuten, daß Meister Reineke schielend um die nächste Waldkante lugte. Jedenfalls war also der kleine Schrecken, welchen mein plötzliches Erscheinen verursacht hatte, längst überwunden und die alte Energie wieder in ihm erwacht.

Der Fuchs (Canis vulpes).

Ist nun auch der Fuchs entschieden zu den schädlichen Tieren zu zählen, so ist er doch noch nicht annähernd so gefährlich wie der Marder oder Iltis. Letztere morden zehn bis zwanzig und mehr Tiere, ehe ihre Mordgier bezw. ihr Appetit gestillt ist, während sich der Fuchs meist mit dem häuslichen Bedarfe, also immer nur einem Stück (Huhn, Ente 2c.) begnügt.

Um nun aber auch die guten Seiten unseres Freundes ans Tageslicht zu fördern, wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß er dem Landmann durch Vertilgung vieler Mäuse und anderer kleiner Nager entschieden großen Nutzen stiftet. Besonders zur Winterszeit, wo die guten Happen seltener werden, legt sich der Fuchs auf den Mäusefang, und oft ist er schon bei Ausübung dieses Jagdsportes beobachtet worden. Ganz schlecht ist also Freund Reineke noch nicht, wohl aber besserungsbedürftig!

Dem Landmann ist jedenfalls zu raten, daß er, um unliebsamen Erfahrungen aus dem Wege zu gehen, seine Hühner, Enten 2c. hübsch sorgfältig des Abends hinter Schloß und Riegel bringt. Auch im Interesse der Jagd ist der Fuchs auszurotten, wo es geht.

Die beste Verwertung erfrorener Kartoffeln.

Von Siegfried Braun.

Wer in den ersten Januartagen des Jahres 1901 über die Gauen unseres deutschen Vaterlandes hätte fliegen können, der hätte bemerken müssen, daß eine Beschäftigung den Landmann allüberall in fieberhafter Aufregung

erhielt: jedermann deckte schleunigst seine Kartoffelmieten ein.

Hatte sich das Jahr 1900 noch mit einem warmen Händedruck angelegentlichst empfohlen, sein Nachfolger trat ganz anders auf, wußte nichts von Nachsicht und Mitleid und stürmte mit seinem eisigen Gefolge durch das weite Land. Der Wechsel im Regiment war so unerwartet und plötzlich gekommen, daß wenige vorgesorgt hatten und niemand völlig darauf eingerichtet war. Einen wärmeren Rock freilich zieht sich der Mensch bald an, aber eine genügende „Einkleidung" seiner Kartoffelmieten braucht mehr Zeit. Und so ist es denn gekommen, daß der eisigkalte und schneelose Winter an so manchem Kartoffelstapel sein Mütchen kühlen konnte.

Bei der Redaktion unseres Blattes sind aus nah und fern Anfragen eingelaufen, wie man erfrorene Kartoffeln noch am besten verwerten könne. Um allen diesen Bittstellern auf einmal gerecht zu werden, verschreiben wir einige wohlerprobte Rezepte, die, sofort angewendet, gut wirken werden.

Trotz ihres großen Wassergehaltes ist die Kartoffel durchaus nicht übermäßig frostig. Null Grad verträgt sie noch ganz gut, und erst bei 3–4° C. erfolgt in den Zellen die schädliche Eisbildung. Bei anhaltendem Frost wird die Kartoffel schließlich hart wie Stein. Taut man sie auf, so wird sie schwammig-weich, und man kann bei langsamem Druck aus ihr eine ganz erstaunliche Flüssigkeitsmenge herauspressen. Alle so gefrorenen und wieder aufgetauten Kartoffeln, daran hilft kein Drehen und Deuteln, sind tot. Man hat nun versucht, gefrorene Kartoffeln, so gut es gehen mochte, schnell hintereinander zu verfüttern. Wenn auch an und für sich durch das Gefrieren eine Änderung in der Nährsubstanz dieser Futtermittel nicht eintritt, so geschieht das doch mit außerordentlicher Schnelligkeit, sobald sie auftauen. Die dann eintretende faulige Zersetzung macht das Futter für alle Tiere ohne Ausnahme höchst schädlich. Aber auch die Verfütterung der gefrorenen Futterstoffe ist mit großen Gefahren verknüpft, da sie die verschiedensten Krankheitszustände hervorruft und bei trächtigen Kühen fast immer ein Verkalben bewirkt.

Was soll man nun aber mit größeren Mengen erfrorener Kartoffeln anfangen?

Ist es nicht möglich, sie an eine nahe gelegene Brennerei zu einem angemessenen Preise zu verkaufen, so muß man sie einsäuern, d. h. unter vollständigem Luftabschluß der Milchsäuregärung unterwerfen. Das geschieht folgendermaßen: Man errichtet von Grundwasser freie Gruben von etwa 2½ m Breite und 2 m Tiefe, die Länge nach Bedarf. Die Wände werden senkrecht abgestochen und die Ecken sorgfältig abgerundet. Stationäre Gruben werden am besten in Cement hergestellt. In diese Gruben werden die gemahlenen und dann gedämpften Kartoffeln in Schichten von 15 cm Dicke sorgfältig ausgebreitet und festgestampft. Nach der Füllung der Grube schrägt man die Seitenwände dachartig ab, so daß eine Art langgezogenen Grabes von 1 m Höhe entsteht, und bewirft den oberirdischen Teil mit einer Erdschicht von ca. ¾ m Stärke. Auch diese Schicht ist gehörig festzustampfen. Die ganze Futtermenge liegt dann gleichsam in einem festen Gipsverband. Nach längerer Zeit sinkt die Grube mehr und mehr in sich zusammen, und es entstehen in der aufgefüllten Erde Risse. Es ist streng darauf zu halten, daß diese wieder zugefüllt werden, da nur bei vollständiger Fernhaltung von Wasser und Luft das Werk gelingt. Bei der Herrichtung und Füllung der Grube spielt dagegen die Witterung gar keine Rolle. Sie hat auf das Gelingen nicht den geringsten Einfluß. Die Auskleidung der Wände mit Stroh ist als schädlich zu verwerfen, weil dasselbe immer viel Luft einschließt und dadurch die Schimmelbildung befördert wird. Auch ist das Einstreuen von Salz unnötig, es hindert sogar die Milchsäuregärung.

Solche vorschriftsmäßig eingesäuerten und gut geratenen Kartoffeln sind für Rindvieh und Schweine nicht nur ein sehr gesundes Futtermittel, sie werden von ihnen auch als „Leckerbissen" hochgeschätzt. Den Kühen kann man davon täglich 8–10 kg ohne üble Nachwirkung verabreichen. Die Haltbarkeit solcher Gruben geht bis weit in den Sommer hinein, nur muß bei der Entnahme des Futters stets nur ein schmaler, etwa ½ m breiter Streifen querüber abgedeckt und dieser unter senkrechtem Abstich bis auf die Sohle weggefüttert werden, ehe ein neuer Streifen angegriffen wird.

Ein solches Einsäuern in Gruben verhütet jedes weitere Verderben gefrorener Kartoffeln. Es bringt aber auch Verluste an wertvollen Nährstoffen mit sich, und ist somit auch nur ein Notbehelf, wenn auch ein guter.

Sodann bin ich noch interpelliert, ob angefrorene Kartoffeln zur Aussaat brauchbar seien. Herr Nobbe, Tharandt, hat wiederholt Versuche nach dieser Richtung gemacht, stets mit gutem Erfolg. Er hat Magnum bonum in zwei großen Töpfen mit guter Erde in seinem Zimmer aufgestellt und mäßig feucht gehalten. Sie haben in 14–18 Tagen sämtlich je vier bis sechs gesunde, kräftige Keime von 3–4 cm Länge hervorgetrieben. Es unterliegt demnach wohl keinem Bedenken, leicht erfrorene und dadurch süß gewordene Kartoffeln, wenn sie wieder „veratmet" haben, auszupflanzen, vorausgesetzt, daß sie sonst gesund sind.

Kleinere Mitteilungen.

Hufpflege. Der unbeschlagene Huf zieht vom Erdboden beständig Feuchtigkeit an, einem beschlagenen ist dies nur sehr wenig möglich. Ferner weist der beschlagene Huf eine Höhlung mit Winkeln und Ecken auf, in denen sich aller mögliche Unrat, Steine u. s. w. festsetzen. Wenn man nun Hufleiden, wie Strahlfäule, Druckstellen u. s. w., vermeiden will, dann muß man peinlich darauf halten, daß der Huf jeden Morgen aufs genaueste mit einem Hufräumer ausgekratzt wird, bei welcher Arbeit zugleich geprüft wird, ob der Beschlag noch festsitzt. Alsdann wird der Huf sorgfältig mit lauwarmem Wasser abgewaschen, damit er die ihm notwendige Feuchtigkeit aufnehmen kann. Schließlich wird der Huf, damit die Feuchtigkeit in demselben möglichst lange festgehalten werde, mit einem guten, säurefreien Fett eingerieben. W. M.

Die Milchergiebigkeit einer Kuh zu erproben, ist nicht so schwer, wie es aussieht, nur muß auf strenge Regelmäßigkeit gesehen werden. Soll eine Kuh auf ihr Milch-, Rahm- oder ihr Butterergebnis hin erprobt werden, so soll dieselbe zuerst in ganz gewöhnlicher Weise gefüttert werden. Die Futtermenge wird genau gewogen und gemessen verabreicht, desgleichen wird die Milch, der daraus resultierende Rahm und die Butter gemessen bezw. gewogen. Die Fütterung muß an regelmäßige Zeit gebunden sein, ebenso das Tränken. Dabei wird so verfahren, daß das Grundfutter, Heu und Stroh, im Gewichte gleich bleibt, die sogenannten Kraftfuttermittel, Kleie, Weizenmehl, Erbsenmehl, Baumwollsamenmehl, Schrot vom Mais, Biertreber, Ölkuchen, Erdnußkuchen, Palmkernkuchen ꝛc. von Woche zu Woche vermehrt werden. Beispielsweise kann pro Kopf und Fütterung 2½ kg geschnittenes Heu, 1½ kg geschnittenes Stroh und dazu 1⅕ kg Kraftfuttermittel, bestehend aus Mais, Hafer-, Weizen- oder Roggenkleie, zu gleichen Teilen zusammengeschrotet, verabreicht werden, daß die Morgengaben, ebenso die Abendgaben als Hauptmahlzeiten etwas stärker ausfallen, die Mittagsmahlzeit etwas schwächer, oder es finden nur zwei Fütterungen statt bei dreimaligem Melken und wird dann entsprechend gleich stark gefüttert. Den Normalrationen kann man nun verschiedene Beilagen zulegen. Die meiste und beste Butter läßt sich durch Zugaben von feingemahlenem Maismehl erreichen. Eine Zugabe von 2½ kg Maismehl oder 2 kg Baumwollsamenmehl pro Tag wirkt auf den Fettgehalt der Milch außerordentlich günstig ein. Für eine im Betriebe stehende Molkerei ist dieses Quantum eben genug, um mit Nutzen zu wirtschaften. Der Hauptzweck des genauen Probens besteht darin, zu erfahren, wieviel Futter eine Kuh mit Nutzen verwenden kann. In einer rationell getriebenen Molkerei muß jede neu hinzugekaufte Kuh derart ausgeprobt und die Leistungsfähigkeit genau ermittelt werden. Ist dieses bestimmt, dann ist auch die Fütterung eine verhältnismäßig einfache. M. Wa.

Nutzen der Putenzucht. Der Vorteil einer Putenhaltung besteht nicht nur darin, daß man im Herbste durch den Verkauf von gemästeten Puten ein schönes Stück Geld einnehmen oder, wer es sich zu leisten vermag, zeitweise selber einen Putenbraten essen kann, sondern die Truthühner haben sich auch als ausgezeichnete und fleißige Vertilger des Ungeziefers erwiesen. Namentlich nach der Getreideernte und während des Umbrechens der Stoppeln auf den Feldern empfiehlt es sich, die Putenherde auf diese Plätze zu bringen. Die Vorteile, die daraus erwachsen, sind dreifach, denn erstens gehen die ausgefallenen Körner nicht verloren, zweitens werden die Felder frei von Ungeziefer, denn die Truthühner können bei ihrem gesunden Appetit beides gut verzehren, und drittens werden die Tiere kostenlos fett. Daß eine solche Geflügelhaltung auf dem Felde möglich ist, hat z. B. Herr Rittergutsbesitzer Schirmer in Neuhaus bewiesen, indem er fahrbare Hühnerställe auf die abgeernteten Felder brachte. Warum sollte es mit den Puten nicht ebenso oder ähnlich gemacht werden können. Zieske.

Über die Behandlung der Bruthennen und die Aufzucht der Küken ließen sich ganze Bücher schreiben. Das Wichtigste über dieses Kapitel, in Gestalt von Regeln aufgestellt, ist folgendes: 1. Zu Glucken wähle man recht ruhige Hennen und wohlgenährte Tiere. Flüchtige und abgemagerte haben weder die nötige Geduld noch die nötige Ausdauer und Wärme. 2. Die Henne muß einen ungestörten, am besten halbdunkelen Raum als Brutstätte erhalten. 3. Futter und Wasser müssen am Brutplatz sein, damit das Tier sich nach Bedürfnis sättigen kann. Ein Abheben vom Neste ist nicht ratsam. Je weniger man sich um das Tier kümmert, um so besseren Erfolg wird das Brutgeschäft haben. 4. Man lege nicht zu viel Eier unter, zwölf Stück sind wohl am besten. 5. Das Brutnest richte man, wenn irgend möglich, in einer Vertiefung zu ebener Erde her, etwas Stroh oder Heu dient als Polster, und darauf liegen dann die Eier. Mäßige Feuchtigkeit befördert das Ausschlüpfen der Küken sehr. Darum sind auch die Brutnester in trockenen Räumen und auf dicker, trockener Strohunterlage, auf Stall- und Hausböden meistens die Ursache der schlechten Brutresultate. Die unter der Schale befindliche Haut trocknet dann nämlich zu sehr aus und macht dadurch dem Küchlein das Ausfallen unmöglich. 6. Die ausgeschlüpften Küken dürfen während der ersten 24 Stunden ihres Lebens kein Futter erhalten, denn ihr Magen ist in dieser Zeit noch unfähig, solches zu verwerten. Die Tierchen verhungern trotzdem nicht. 7. Das erste Futter der Jungen sei Hirse, Buchweizen, Bruchreis oder lediglich Spratts Patent-Kükenfutter. 8. Man gewöhne die Küken frühzeitig an frische Luft. Sobald die Sonne scheint und der Erdboden trocken ist, lasse man sie ins Freie. Vor Regen muß man sie jedoch schützen. Zieske.

Die Orfe, ein Nutzfisch. Die Orfe hat neuerdings in der Fachpresse mannigfach Erwähnung gefunden. Bis vor wenig Jahren hat man sie hauptsächlich als Zierfisch betrachtet. Sie wurde daher in den stehenden Gewässern nur in geringer Anzahl gehalten, hauptsächlich ihrer schönen Farbe, wie auch ihres munteren Wesens wegen. Auch der Unterzeichnete gehörte früher zu denen, die obigen Fisch nur als Zierfisch betrachteten. Genauere Beobachtungen haben aber folgendes Resultat ergeben: Die Orfe hält sich meist an der Oberfläche des Wassers auf, wo sie sich Nahrung sucht, und ist dabei ein genügsamer Fisch. Da sie überdies stets da verweilt, wo es am wärmsten ist, gedeiht sie in allen Teichen vorzüglich. Sie wächst aus den angeführten Gründen auch schneller als der Karpfen. Da sie sich außerdem gut vermehrt, so ist ihre Aufzucht durchaus lohnend. Auch der Geschmack derselben ist vortrefflich; sie schmeckt z. B. gebacken feiner als Seezunge. Deshalb kauft sie der Händler gern und bezahlt sie besser als den Karpfen. All diese Vorteile sind maßgebend gewesen, daß der Sonderausschuß der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft für Fischzucht sie als Nutzfisch anerkannt hat. Da ich, wie bekannt, Orfen seit Jahren in großem Maßstabe züchte, bin ich bereit, Brut und Besatzfische versuchsweise abzugeben. Schirmer-Neuhaus.

Welche Vorteile bringt das Eggen der Wiesen im Frühjahr? 1. Das Aufritzen des Bodens gestattet der Luft und dem Lichte freien Zutritt. Dadurch erwärmt sich der Boden früher und ermöglicht ein früheres Wachstum. Ferner bewirkt die Luft im Boden ein Aufschließen der im Boden schlummernden Nährstoffe, welche nur in dieser Form der Pflanze zugänglich sind. 2. Die Moose und Unkräuter werden zerstört, denn beide vertragen ein scharfes Eggen nicht. Da sie den Gräsern die zur Verfügung stehenden Nährstoffe und Feuchtigkeitsmengen schmälern, so müssen sie vertilgt werden. 3. Durch das Eggen werden aulwurfshaufen eingeebnet und über eine Fläche verbreitet. Die Erde dieser Maulhaufen, welche durch den Frost des Winters gemürbt und aufgeschlossen wurde, wirkt und regt das Sproßvermögen der Gräser. Endlich wird durch das Einebnen der Wiese ang der Mähmaschine und der Schnitt der bedeutend erleichtert. W. M.

hosphorsäure-Düngung zur Bestellung Frühjahre. Wenn man bedenkt, welche große en Phosphorsäure mit jeder Ernte dem Boden en werden, so ist es begreiflich, daß die phorsäure bei der Düngung die größte Rolle . Während nun bei der Düngung im Herbste sächlich Thomasmehl in Frage kommt, wird Frühjahre auf vielen Bodenarten besonders erphosphat zu bevorzugen sein. Dasselbe et sich, wie Professor Wagner in seinen gungsfragen bemerkt, durch eine schnellere ung aus. Es bietet ein unentbehrliches gsmittel für hochintensive Kulturen, für düngungen, für Pflanzen von kurzer nsdauer und gleichzeitig hohem Phosphorbedürfnis. Für alle Sommerfrüchte ist im Frühjahre die Düngung mit Superhat zu bevorzugen. Z.

ber das Pfropfen der Bäume. In landschaftlichen Zeitschriften wurde schon viel über Pfropfen älterer Bäume geschrieben und bei bemerkt, wie nützlich und gewinnbringend es bei gesunden noch nicht zu alten Bäumen welche entweder nicht tragen oder doch nur derwertige Frucht bringen. Betritt man z. B. und Flur, so wird man unter anderm finden, ganz gesunde und üppig wachsende Bäume jahrzehntelang müßig dastehen, ohne in dieser schon einmal nennenswerte Frucht gebracht haben. Entweder eignet sich die betreffende nicht in solche Gegend oder der Baum zu stark in das Holz infolge von guten beschaffenheiten ohne dadurch Fruchtknospen setzen. Die Besitzer solcher Bäume können aber durchaus nicht entschließen einen solchen m veredeln zu lassen, tritt dann einmal rend eines kalten Winters Holzmangel ein, so solch ein unfruchtbarer Baum umgehauen als Brennholz benutzt. Wenn man bedenkt, bei einem frisch gepflanzten Baum oft zehn zwölf Jahre vergehen, bis derselbe die ersten tebringt und daß bei einem älteren gepfropften me schon nach drei bis vier Jahren bedeutende ten zu erwarten sind, so kann man wohl den teil hieraus erkennen. Natürlich kann man Pfropfen nur bei gesunden noch nicht zu Bäumen ausführen; bei kranken und alten men lohnt sich solches selbstverständlich nicht . Auch muß man hierbei in Erwägung en, ob sich die zu pfropfende Sorte wirklich diese Gegend eignet und daß dieselbe mit der lage in möglichst naher Verwandtschaft steht. würde z. B. eine ganz späte Sorte, auf einen austreibenden Baum gepfropft, sich nicht en. Die bekanntesten Veredelungsmethoden das Spalt- und Rindenpfropfen. Während Spaltpfropfen schon in früheren Zeiten nur bekannt war und etwas mehr Übung und ick erfordert als das Rindenpfropfen, möchte doch ersteres den Obstzüchter mehr empfehlen letzteres, und zwar aus folgenden Gründen: Spaltpfropfen kann schon früh, etwa von ruar an, ausgeführt werden, während das denpfropfen erst dann, wenn der Baum sich vollem Saft befindet, vorgenommen werden , wodurch das Edelreiß des Spaltpfröpflings ganzen Saft erhält und dasselbe viel stärker st als das Reis des Rindenpröpflings. er hat man schon mehrmals beobachtet, daß Reiser des Rindenpfropfens im Sommer sehr t durch Wind oder Regen ausbrechen. Überwerden auch dem Baume, sobald derselbe ganzen Saft steht, durch das Besteigen zum cke des Pfropfens sehr viele Wunden beiacht. O.

Das Entblättern der Gemüsepflanzen trägt deren Wachstum gar nichts bei, im Gegenteil, Pflanzen werden durch das Entblättern nicht allein an ihren oberirdischen Teilen geschädigt, ern auch sehr oft an ihren Wurzeln gelockert, im Wachstum gestört. Durch gewaltes Abreißen der Blätter können die Wurzeln aus ihrer Lage und ihrer Verbindung mit Boden gebracht werden, so daß der Enteag bis auf die Hälfte herabgemindert werden n. Gartenfreunde, die kein Vieh halten, dem sie die abgenommenen Blätter füttern können, sollen darum den Gemüsen, wie Blumenkohl, Kraut, Kohlrabi, Wirsing ꝛc., solange diese noch im Wachstum und der Ausbildung begriffen sind, keine Blätter abnehmen. Wer hingegen Ziegen, Kaninchen oder dergleichen Vieh hält und infolgedessen zum Teil auf die Blätter solcher Gemüsepflanzen mit angewiesen ist, der nehme nur die völlig ausgewachsenen Blätter und diese auch nur nach und nach mit großer Vorsicht ab, hüte sich aber ganz besonders, an der Pflanze herumzuzerren und sie an ihren Wurzeln zu lockern. Einer Kraut- und Wirsingpflanze mit völlig ausgewachsenem, festgeschlossenem Kopfe schadet es nichts, wenn ihr die äußeren Blätter genommen werden, nicht aber so derjenigen, wo der Kopf noch gar nicht ausgewachsen und festgeschlossen ist; nur allzu oft gehen bei einer so beschädigten Pflanze die Pflanzensäfte statt in den Kraut- oder Wirsingkopf in die am Strunk sitzenden Blutaugen, die wohl nur anschwellen und größer werden, aber doch nicht ersetzen können, was beim Kopfe verloren ging. M. Wa.

Eine sehr gute Honigpflanze ist die eßbare Platterbse (Lathyrus sativus). Im Frühjahr angebaut, wird diese Pflanze 30—50 cm hoch und blüht von Mai bis Juli schön weiß. Zur Blütezeit wird sie den ganzen Tag hindurch von Bienen sehr stark beflogen. Ein blühendes Platterbsenfeld kann mit einem blühenden Buchweizenfelde verglichen werden, so summen und sammeln dort Tausende von Bienen. W. M.

Polnische Speise. Zuthaten: 125 g schönen Reis — reichlich gewogen — eine kleine Portion mit der Schale gekochte Kartoffeln, allerlei Reste gekochten oder gebratenen Fleisches, ein Salzhering, Senf, gestoßenen Pfeffer, Butter oder schönes Bratenfett. — Der Reis wird in Salzwasser nicht ganz weich gekocht und zum Abkühlen gestellt, ebenso die Kartoffeln, die man dann schält und in Scheiben schneidet. Der Hering wird nicht lange gewässert, abgezogen, von den Gräten befreit und gröblich gehackt. Das Fleisch, welches von allen möglichen Sorten sein kann, schneidet man in kleine Stückchen, selbst Fischreste können mit verwendet werden. Nun nimmt man eine Blechform, streicht sie gut mit Butter aus, thut eine Lage Reis hinein (die Hälfte der Portion), dann Kartoffeln, Hering, Fleisch. Zwischen jede Lage legt man kleine Butterflöckchen und drückt jede mit einem hölzernen Kochlöffel recht fest, streut auf das Fleisch etwas Pfeffer, bringt zuletzt die andere Portion Reis darauf, die ganz besonders fest gedrückt werden muß. Dann gießt man etwa ⅛ l Sahne — süße oder saure — mit etwas Senf vermischt auf die Speise, reibt Parmesan- oder eine andere Sorte Käse darauf, legt nochmals kleine Butter- oder Bratenfettstückchen darauf und bestreut sie zuletzt mit geriebenem Zwieback, worauf man sie im Ofen bei mäßiger Hitze eine gute Stunde, zu schöner, dunkelgelber Farbe bäckt. Diese Speise ist wegen der dazu verwendbaren Reste wenig kostspielig und schmeckt sehr pikant und schön. B. v. W. aus L.

Fleisch-Gelee zum Garnieren von Fischsalat. Man kocht zwei Kälber- oder Schweinsfüße mit 1½ l Wasser und Suppenkraut so lange, bis sich das Fleisch von den Knochen löst. Dann gießt man die Brühe durch ein Sieb, entfettet sie nach ungefähr einer Stunde und gießt sie vorsichtig vom Bodensatz ab. Hierauf kocht man sie mit dem Saft einer halben Citrone und fünf Blatt weißer Gelatine unter beständigem Rühren gut durch und gießt sie in eine Schüssel zum Erkalten. Zu rotem Gelee nimmt man rote Gelatine. M. N.

Specktunke für Kartoffelspeisen. 45 g würflig geschnittener Speck wird hellgelb gebraten und alsdann werden zwei gewiegte Zwiebeln, sowie 30 g Mehl darin geschwitzt. Hierauf wird ½ l kochendes Wasser, in dem 6 g Liebigs Fleischextrakt gelöst wurde, nebst dem nötigen Salz und Pfeffer dazu gethan und die Tunke 20 Minuten lang gekocht. Schließlich wird sie mit drei Eßlöffel Essig und ein Theelöffel Sirup gut durchgekocht. Für fünf Personen. A. M.

Die Zimmerpflanzen im Winter. Sobald der Spätherbst in die Lande zieht, beginnen auch unsere Zimmerpflanzen ihre Winterruhe, sie halten alsdann gleichsam ihren Winterschlaf. Selbstverständlich muß um diese Jahreszeit auch die Temperatur, in welcher unsere Blumen überwintern sollen, eine dementsprechend niedrige sein. In dieser Hinsicht werden nun meistenteils von den Blumenfreunden und -Freundinnen große Fehler begangen, die nicht so leicht wieder gut gemacht werden: Überwintert man die Blumen doch lieber in einem Zimmer, welches 16° R. hat, als in einem solchen, dessen Wärme nur 3° R. beträgt. Die geheizten Wohnräume sind geradezu Gift für viele Zimmerpflanzen, und doch sieht man nur zu häufig, daß die Blumen dort auch zur Winterszeit ihren Stand haben, womöglich noch dazu in der trockenen Wärme des eisernen Ofens! Vorteil bringt es ihnen sicherlich nicht, da der Winter die Zeit der Ruhe ist! Kommt dann der Frühling leuchtenden Auges Schritt für Schritt siegreich in die Lande, dann wollen auch unsere Topfpflanzen etwas mehr Wärme haben und danken uns unsere Mühe mit einem reichen Blütenflor oder einem frischen Blätterschmuck. Wi.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

(Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes lange Zeit erfordert, so können Fragebeantwortungen erst in frühestens 14 Tagen nach Eingang der Anfragen veröffentlicht werden. Gegen Einfügung von 20 Pfg. in Briefmarken werden Fragen sofort brieflich beantwortet. Anonyme Fragestellungen finden grundsätzlich keine Beantwortung.)

Frage 46. Der in Nr. 10 angegebene Fischsalat scheint ein sehr gutes Rezept zu sein. Wieviel Kapern und wieviel Krebsschwänze genommen werden sollen, ist nicht angegeben. Was sind Neunaugen? Wieviel der ganzen Menge des Salates würde für vier Personen nötig sein? X. in E.

Antwort: Neunaugen sind aalartige Fische, Fische, sonst auch Lampreten genannt, die im Unterlauf fast aller größeren Flüsse Norddeutschlands vorkommen. Wir wiederholen das Rezept, ungerechnet für reichlich vier Personen: 2 kg Hecht, aus dem Salz gekocht, werden, von Gräten befreit, in Stückchen gepflückt. Ein schöner, gewässerter, entgräteter Hering und zwei Neunaugen werden in kleine Streifchen geschnitten. Mit diesen vermischt man ferner 125 g Kapern, 125 g Krebsschwänze, nach Belieben eingemachte Perlzwiebeln, saure Gurkenscheiben und kleine Fleischstückchen. Zur Sauce nimmt man je eine halbe Tasse (mittelgroße Kaffeetasse) Eigelb, Essig, Weißwein, Fisch- oder Fleischbrühe, geschmolzene Butter, eine Vierteltasse Zucker und Senf. Die Sauce wird gehörig vermischt und unter beständigem Rühren so lange auf gelindem Feuer gehalten, bis sie dick wird. (Ein Theelöffel Mehl daran schadet nicht; es sichert vor dem Gerinnen.) Man gießt die Sauce heiß über den Salat, vermischt alles gut miteinander und serviert ihn am anderen Tage kalt. Zur Garnierung nimmt man kleine Pfeffergurken, Essiggurken, aufgerollte Sardellen, gehackte Eier, rote Rüben, rotes, weißes Fleischgelee und grüne Petersilie. Statt der Neunaugen können auch zwei Heringe dienen, auch können die Kapern, Krebschwänze und Sardellen gänzlich fehlen, der Salat schmeckt doch ausgezeichnet, es wird derselbe durch diese Delikatessen sehr verteuert. M. N.

Frage 47. Bei zwei Katzen rötete sich die Haut am Kopfe und zeigten sich kleine krustenartige Stellen. Dann wurden die Augen wässerig. Was fehlt den Katzen? A. St. in J.

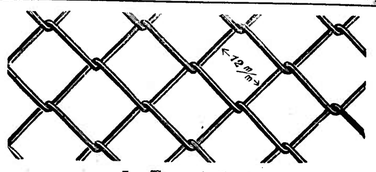
Antwort: Ihre Katzen leiden an Räude. Reiben sie dieselben von sechs zu sechs Tagen und im ganzen viermal mit Helmerich'scher Schwefelsalbe ein. Dr. Hilfreich.

Frage 48. Wie mache ich ein Stück Torfwiese, in welcher sich niedrige Stellen befinden, die besonders im Frühjahr naß sind, zur Wiese und was für Gras säe ich an? J. M. in W.

Antwort: Um eine Torfwiese in ein ertragreiches Wiesengrundstück umzuwandeln, ist vor allen Dingen eine Regelung der Feuchtigkeitsverhältnisse von Nöten. Weder die Anwendung besten Grassamens, noch reichliches Ausstreuen geeigneten künstlichen Düngers bringt wesentlichen Vorteil, solange nicht jede stauende Nässe für immer beseitigt ist. Bei Ihnen scheint es sich nur um einige besonders niedrige Stellen von geringerer Ausdehnung zu handeln. Derartige Sumpflöcher, die wie Geschwüre eine ganze Wiese zersetzen, müssen unter allen Umständen beseitigt werden, sei es nun durch Ausfüllung, durch geschickte Grabenführung oder systematische Drainage. Was hiervon am besten anzuwenden ist, kann nur an Ort und Stelle entschieden werden. Erst wenn diese überaus wichtigen Vorarbeiten mit Erfolg zum Abschluß gekommen sind, läßt sich eine geeignete Grasmischung empfehlen. S. B.

Kupfervitriol,
krystallisiert und gemahlen.
Kupferzuckerkalk-Pulver,
Marke Cu. Z. Ca.
Kupferkalk-Pulver,
Marke Cu. Ca.
Schwefel,
feinst gemahlen, in verschiedenen Qualitäten.
Kupferschwefelkalk-Pulver,
Marke Cu. S. Ca. D. R. Patent Dr. H. Aschenbrandt.
Braun-Kreosot
zum Imprägnieren von Rebpfählen.
Superphosphate, Peru-Guano,
sowie sämtliche andere künstliche Dünger
empfiehlt unter vollster Gehaltgarantie
Chemische Fabrik Emmendingen.
E. Houben.
Landwirtschaftliche Vereine erhalten Vorzugspreise.

Landwirte!
Säet Schnelltreiber- oder Monatsklee!
Fast ein Jahrhundert existiert in Niederbayern der vielgesuchte und gutbezahlte Schnelltreiber-Rotklee, der wegen seiner Dauerhaftigkeit u. seines Blätterreichtums sich einer allgemeinen Beliebtheit bei den Bauern erfreut, denn er liefert schon die frühesten Ernten und seine zarten u. süßen Blätter u. Triebe begrünen das Feld meist schon zu Pfingsten in den kalten, schneereichen bergigen Ländern des bayerischen Waldes oft schon unter der Schneedecke, und mit Freuden begrüßt der Landmann zu Ostern sein so frühzeitig über und über bewachsenes Kleefeld. Dieser Rothklee kann alle 4 Wochen gemäht werden, er bringt 5—6 Schnitte und dauert 3 Jahre aus. Das durchschnittliche Ernteresultat ist 230—270 Zentner Grünfutter am Morgen.
Die Preise sind infolge knapper Ernte erheblich gestiegen. Ich offeriere freibleibend, so lange Vorrat, extra hochprima Qualität, garantiert Kleeseidefrei, plombiert u. attestiert: 50 Ko. Mk. 100.—, 5 Ko. Mk. 12.—, 1 Ko. 2.50.
Landwirten, welchen daran liegt, große Massen äußerst nahrhaften Futters zu gewinnen, sollten nicht versäumen, wenigstens einen Probeversuch anzustellen.
Meinen soeben erschienenen Bauern-Katalog höchst interessant für jeden Landwirt und Gartenfreund, sende an jeden, der darum schreibt, gratis und franko.
Bayerische Central-Saatstelle
Richard Fürst, Gutsbesitzer in Frauendorf,
Post Vilshofen, Niederbayern.



Ia. verzinktes
Drahtgeflecht
zu Hühnerhöfen, Vogelhäuser, Gärten 2c., Sandwurfgitter, verzinkter Draht, Drahtspanner, Stachelzaundraht hält auf Lager und werden Geflechte für außergewöhnliche Zwecke sofort angefertigt.
Conrad Lutz
Eisenhandlung und mechanische Drahtflechterei
Emmendingen.

Milchkühl-Entrahmungs-Apparate.
Neuverbesserte Systeme. ◆ ◆ Großer Vorr
Billige Preise.

Moritz Günzburger, Eisenhandlung.
Preisliste u. Prospekte werden auf Wunsch zugesand

C. Blum-Jundt
Emmendingen
Grosses Lager in fertigen
Anzügen ○ ○ ○
○ ○ Loden-Joppen
für Frühjahr und Sommer.
Anfertigung nach Maass zu billigster Berechnung.

Empfehle für die bevorstehende
Bausaison:
I- Träger
Säulen
L- Eisen
Zores-Eisen
Zink- u. Bleibleche
Dachfenster
Drahtstifte
sowie
Gas- u. Wasserleitungs-Artikel.
Ferner:
Verzinkte Geflechte, Drähte, Drahtspanner
etc. etc.
Alles in großer Auswahl und zu billigen Preisen.
Herm. Falk
Eisenhandlung
Emmendingen i. Br.

Kaltflüssiges
Baumwachs,
Brumata-Leim,
Blutlausgift
billigst bei
W. Reichelt,
Emmendingen.

Die Leser werden freundlichst gebeten, bei allen Anfragen und Bestellungen, die sie auf Grund von Anzeigen im „Ratgeber des Landmanns" machen, sich stets auf diese Zeitung zu beziehen

Herm. Falk,
Eisenhandlung, Emmendingen i. B.
empfiehlt für die herannahende Verbrauchszeit:
Feld-, Weinberg- u. Garten-Hauen,
Spaten, Rechen,
Gabeln etc. etc.
Alles in garantierter Qualität.

Fürs Haus u. auf Reisen empfiehlt sich der **„Taschenarzt"**, ein treuer Ratgeber in allen Erkrankungsfällen, nebst Anhang: **„Wie bleibt man gesund?"** (11.—15. Tausend). Von **C. Griebel,** Lichtenthal, Selbstverlag. Preis 50 Pf., 100 Sz. 25 Mk.

Druck der Druck- und Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Hochberger Bote** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und dem Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Beilagen:	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger 60 Pfg. pro Monat.	Freitag: Ratgeber des Landmanns. Samstag: Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr 20 Mk.

Nr. 85 **Emmendingen, Freitag, 12. April 1901.** **35. Jahrgang.**

Tageskalender.

12. April. Evang.: Eustorgius. Kathol.: Julius, Viktor.
1798. Die Schweiz wird durch ein von den Franzosen oktr. Konstitution „Helvetische Republik".
1809. Andreas Hofer erstürmt Innsbruck.
1817. Universitäten Wittenberg und Halle werden in Halle vereinigt.

* Gegen die Höhe der Kohlenpreise

erhebt sich in der Allgemeinen Zeitung eine energische Stimme, und zwar mit Recht. Sie knüpft an an die auffällige Thatsache, daß der Norddeutsche Lloyd seinen Bedarf an Kohle zum Teil in England gedeckt hat. In England sind die Kohlenpreise, der ganzen Marktlage entsprechend, seit Monaten erheblich gefallen, während in Deutschland hartnäckig an den hohen Preisen festgehalten wird. Sowohl die im privatlichen Besitz befindlichen Gruben, als auch die fiskalischen wollen sich nicht dazu verstehen, von den Preisen der Hochkonjunktur abzulassen, obwohl doch gerade auch in Deutschland die Marktpreise fast aller Warengattungen seit nahezu einem Jahre einen bedenklichen Tiefstand erreicht haben. In besonderem Grade gilt das von den Eisenpreisen; die Preisreduktion für Eisenfabrikate beträgt gegenüber dem ersten Viertel des Vorjahres zum Teil 50 Prozent. Auch die hier und da gewährten Exportprämien des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats beseitigen durchaus nicht die Gefahr, die darin liegt, daß unsre Exportindustrie auf dem Weltmarkt nicht mehr konkurrenzfähig bleibt und solches trotz ihrer hochentwickelten Technik. Man spricht zur Zeit — und zwar mit vollem Recht — viel von der amerikanischen Gefahr, aber diese ist es nicht allein, die wie ein Schwert des Damokles über unsrer deutschen Industrie schwebt; auch andere Länder entwickeln ihre Industrien erfolgreich und zu hoher Blüte; sie haben nicht mit dem Umstand zu rechnen, daß, während die Preise für Fertigfabrikate stetig herabgehen, die Rohmaterialpreise eine wirtschaftlich vollkommen unberechtigte Höhe behaupten. Nicht zum Mindesten mögen wohl die beweglichen Klagen über die Kohlennot dazu beigetragen haben, die Kohlenproduzenten zu verwöhnen; diese Zeiten sind aber vorüber, vielleicht für immer. Fast allerorten lagern große Vorräte, weil die Kohlenverbraucher nicht mehr in der Lage sind, die früheren Quantitäten abzunehmen und die Produzenten doch auch ihre Bergarbeiter nicht ablegen möchten. Wenn sie aber dazu bald gezwungen werden sollten, dann trifft die Schuld sie selbst in erster Linie, weil sie zwingenden volkswirtschaftlichen Gesetzen entgegengearbeitet haben.

Politische Tagesübersicht.

hd **Berlin,** 11. April. Die „Vossische Zeitung" meldet aus London: Der Pekinger Berichterstatter der Times meldet vom 9. April: Zwischen dem Grafen Waldersee und den Generalen aller übrigen Contingente ist nunmehr ein Uebereinkommen hinsichtlich der militärischen Maßnahmen, die erforderlich werden, wenn die Räumung Chinas erfolgt, erzielt worden. Alle Befehlshaber gewinnen täglich mehr den Eindruck, daß eine schleunige Herabminderung der Stärke der Operationstruppen geboten sei. Der Berichterstatter schildert in düsteren Farben die Lage des okkupierten Flächenraumes und sagt, es sei sehr zweifelhaft ob ein Zurückhalten der Truppen die Zustände bessern könne. Nach dem Urteil kompetenter Beobachter tritt die fremdenfeindliche Stimmung in Tschili nach achtmonatlicher Besetzung stärker hervor, als während des Boxer-Aufstandes. Wenn eine teilweise Räumung beschlossen werde, so müsse diese vor dem Beginn der Regenzeit stattfinden.

hd **Berlin,** 11. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Deutsch-Südwestafrika sind zwischen den Bastard-Stämmen, einer Mischrasse aus Kap-Holländern und Hottentotten und der dortigen deutschen Verwaltung Streitigkeiten ausgebrochen. Die Bastards galten bisher als das deutsch-freundlichste eingeborene Element der Kolonie.

Paris, 11. April. Angeblich bei hiesigem Auswärtigen Amte eingelaufene Nachrichten aus Petersburg teilen mit, daß die Krankheit des chinesischen Gesandten in Petersburg folgende Ursache habe: Bei seinem letzten Besuche im russischen Auswärtigen Amte beleidigte der chinesische Gesandte den russischen Minister des Aeußeren Grafen Lambsdorf in dem Maße, daß Graf Lambsdorf seinen unhöflichen Besuch durch seine Dienstboten vor die Thür setzen ließ. Bei diesem schleunigen Rückzug soll der chinesische Gesandte erhebliche Kopfverletzungen davongetragen haben.

hd **Paris,** 11. April. Dem „Echo de Paris" zufolge fanden an der deutsch-französischen Grenze Reibereien zwischen deutschen und französischen jungen Leuten statt, wobei einer der Grenzpfähle ausgerissen wurde. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Toulon, 11. April. Präsident Loubet richtete folgendes Telegramm an den König von Italien: Der Herzog von Genua hat mir die Insignien des Annunciaten-Ordens überreicht. Ich beeile mich, Eurer Majestät meinen aufrichtigsten Dank für diesen sehr hohen Beweis Ihrer Achtung und Freundschaft auszusprechen. Ich bitte Eure Majestät, meine heißen Wünsche für den Ruhm Ihrer Regierung, für das Glück der Königin, für die glückliche Verwirklichung der nahen Hoffnungen der königlichen Familie und endlich für die Wohlfahrt Italiens, der Frankreich befreundeten Macht, entgegen zu nehmen. Loubet beauftragte Delcassée, dem Herzog von Genua das Großkreuz der Ehrenlegion zu überbringen.

Newyork, 11. April. Dem heutigen Ministerrate lag eine Pekinger Meldung des amerikanischen Spezialkommissars Rockhill vor, derzufolge die Gesandten am Montag der chinesischen Regierung die Entschädigungsforderungen ihrer Regierungen unterbreitet haben, die sich insgesamt auf 5000 Millionen Dollars beziffern. Nach der Sitzung wurde Rockhill telegraphisch angewiesen, die Forderungen gewisser Mächte, insbesondere diejenige Deutschlands, welche die höchste sei, nachdrücklichst zu beanstanden. Staatssekretär Hay meint, von China sollten nicht mehr als 200 Millionen Dollar verlangt werden, von welcher Summe die Unionsstaaten 25 Millionen beanspruchten. Jede Macht sollte einwilligen, dementsprechende Opfer zu bringen. Die amerikanische Milde stützt sich auf die Ueberzeugung, daß China bereits genug gelitten habe und daß die Mächte im Stande sein würden, sich weiter durch neue Handels-Konzessionen zu entschädigen. Die Kosten Amerikas werden auf 50 Millionen Dollar veranschlagt. Wenn die übrigen Mächte einwilligen, ihre Entschädigungs-Ansprüche ebenfalls um die Hälfte zu ermäßigen, würde die chinesische Regierung unverzüglich in der Lage sein, das erforderliche Geld mittelst einer Anleihe aufzubringen.

Peking, 10. April. Ein Hauptmann Bartsch, Kompagniechef des 2. ostasiatischen Infanterie-Regiments, ist gestern Vormittag in der Nähe des Sommerpalastes tot aufgefunden worden. Ein Schuß in den Rücken hat ihn ums Leben gebracht. Sein Reitpferd war verschwunden. Wie der „Lok.-Anz." aus Peking meldet, stellte es sich bei genauer Untersuchung der Leiche des Hauptmanns Bartsch heraus, daß die Kugel, die von einem 8 mm Revolver älteren Kalibers herrührte, seitlich in den Rücken gedrungen war, die Leber durchbohrt und edle Teile verletzt hatte, sodaß der Tod sehr schnell eingetreten sein mußte. Man nimmt an, daß der Hauptmann im Sandsturm vom Wege abgekommen und von chinesischen Mördern vom Pferde heruntergeschossen wurde. Der Körper war in keiner Weise verstümmelt. Die Börse hing zur Tasche heraus und war anscheinend unberührt.

Peking, 11. April. Dem Bureau Reuter zufolge wird die 4. indische Infanteriebrigade aufgelöst. 2 Regimenter kehren nach Indien zurück. Die andern zu der Brigade gehörenden Truppenteile werden dem Commando des Generals Campbell zugeteilt. Der kommandierende General der 4. Brigade, Cummins, kehrt mit dem Stabe nach Indien zurück.

* * *

Ueber politische Bestechung seitens des Bundes der Landwirte veröffentlicht der bekannte Führer des bayerischen Bauernbundes, Memminger, in seiner „Neuen bayerischen Landeszeitung" nachstehende Erklärung: „Der Bund der Landwirte ließ mir 1893 für jede Versammlungsrede 50 Mk. außer den Reisespesen, dann 70 Pfg. jährliche Vergütung für jedes Exemplar Zeitung anbieten. Das hätte für mich per Jahr an 10,000 Mk. Mehreinnahme ausgemacht, ich habe sie bestimmt abgewiesen." Hiermit wird dem Bunde der Landwirte ein Vorwurf gemacht, der ein helles Licht auf die Art und Weise wirft, wie der Landbund öffentliche Meinung zu machen versucht. Aus der mit Namensunterschrift veröffentlichten Erklärung erwächst dem Landbunde die Pflicht, sich darüber zu äußern, ob wirklich die Mittel des Bundes in solcher Weise verwendet werden.

* * *

Ueber die Begegnung des Grafen Bülow mit dem Ministerpräsidenten Zanardelli wird italienischen Blättern aus Verona vom 2. April folgendes Nähere gemeldet: „Heute Nachmittag um 3 Uhr kam Herr Zanardelli hier an, von den Spitzen der Behörden erwartet und begrüßt. Da er von der baldigen Ankunft des deutschen Reichskanzlers Grafen Bülow erfuhr, der von Tirol kommend nach Venedig fuhr, sprach er den Wunsch aus, mit ihm zusammenzukommen und er erwartete im Königszimmer des Bahnhofs den Zug von Ala. Als der Zug angekommen war, stieg Cavaliere Carusi in den Wagen, um dem Grafen Bülow mitzuteilen, daß der italienische Ministerpräsident anwesend sei und ihn zu begrüßen wünsche. Graf Bülow schlief eben; er sprang sofort auf, sprach den gleichen Wunsch aus und die Zusammenkunft fand unter der offenen Halle des Bahnhofs statt. Beide Staatsmänner begrüßten sich herzlich und drückten

---

Neigung und Pflicht

8

Roman von Franz Rosen.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Peter", sagte er, vergebens eine leichte Verlegenheit bekämpfend, „Du hast die Regelung Eurer Angelegenheit so verständig und ruhig in die Hand genommen, daß ich Dir mit vollem Vertrauen die Sorge für Deinen Bruder überlasse. Ich habe vor allem die Ueberzeugung gewonnen, daß Du ihn lieb hast — —" er räusperte sich; Peters erwartungsvoll auf ihn gerichteten Augen waren ihm lästig. „Du scheinst auch geschäftlich bewandert zu sein. Euer gemeinsames Erbe ist klein. Es würde sich kaum lohnen, es zu trennen. Es wäre am einfachsten, wenn Du Manfreds Hälfte, deren Verwaltung naturgemäß mir zufiele, auch in Deiner Hand behieltest. Es wird Dir eine kaum merkliche Mühe sein, und mir ersparst Du damit viel Rechnerei und Schreiberei, der ich nicht mehr ganz gewachsen bin —"

Wenn Peter irgendwelche Befremdung empfand, so ließ er sich doch keine anmerken. Nur, daß seine Haltung noch um eine Spur kühler und steifer wurde.

„Gewiß, lieber Großvater. Ich will Dir das gern abnehmen, Dein Vertrauen ehrt mich."

„Du müßtest mir —" fuhr jener noch verlegener fort, „in bestimmten Zwischenräumen Rechnung ablegen — — der Form wegen — — Du begreifst, ich muß orientiert sein."

„Selbstverständlich, lieber Großvater, so oft Du es wünschen wirst."

Der alte Waldburg begann, einen gewaltigen Respekt vor seinem Enkel zu empfinden. —

Am späten Abend war das kleine Haus wieder leer und still. — Manfred hatte sich an seine Bücher gesetzt, Peter stand im Wohnzimmer vor dem Pult seiner Mutter, an dem er eine gute Weile geschrieben und gekramt hatte; er packte einen Stoß Briefe und Papiere zusammen, schloß die Fächer ab, blieb dann mitten im Zimmer stehen und sah sich um. Der Ernst, den die Erlebnisse der letzten Tage und die Verantwortung, die sie ihm geschaffen, in sein junges Gesicht gelegt hatten, machte es noch anziehender. Er stand, als suche er etwas mit seinen langsam umherwandernden Augen; als lausche er auf die Stille im Hause; als sehne er sich nach einem Laut, der diese Stille befreiend unterbräche; nach einem ganz bestimmten, ganz besonderen Laut; nach einem Laut, den er doch niemals wieder hören würde, der doch für immer verklungen war. Und doch war es ihm ein in diesem einsamen, traurigen Augenblick wohlthuendes Gefühl, mit hingebender Seele dem zu lauschen, was Erinnerung und Phantasie seinem Geiste erzählten.

Dann raffte er sich aus seiner Versunkenheit auf, nahm die Lampe und ging hinaus — über den kleinen Eingangsflur, durch das kleine, einfache Speisezimmer in das Gemach, wo Frau Josefa aufgebahrt gewesen.

Ihn schauderte, als er eintrat. Die schwarze Verkleidung der Wände war schon abgenommen, Kerzen und Topfgewächse hinausgetragen. Die Stühle standen in ungeordnetem Durcheinander, Blumen und Blätter, deren schärfer, welker Geruch die Luft erfüllte, lagen am Boden. Es war so verletzend öde, kahl und verlassen.

Peter stellte die Lampe aus der Hand und riß ein Fenster auf. Erquickend wehte ihn die weiche Mailuft an — fast so weich wie liebkosende Mutterhände.

Ja, hier war ihr Geist noch lebendiger, als anderswo. Hier, wo sie mit ihren kleinen Knaben geschlafen — wo die größer gewordenen manche weihevolle Stunde innerer Sammlung mit ihr verlebt hatten. Hier, wo sie ihre heimlichen Thränen geweint, mit ihren bangen Sorgen gerungen; wo sie um ihren Toten getrauert, für seine Kinder gebetet hatte. Hier, wo sie in Geduld und Ergebung gelitten hatte — wo sie gestorben war. Peter empfand ihre Nähe greifbar deutlich; nicht geisterhaft, geheimnisvoll und schrecklich, sondern wie segnende Liebe.

Ein Luftzug löschte die Lampe aus. Nun schien nur noch der junge Mond ins Zimmer und beleuchtete leise und scheu die tiefe, stille Trauer des Einsamen.

Durch das Nebenzimmer kam ein leichter Schritt — die Thür wurde geöffnet, Manfred steckte den blonden Kopf herein und blieb verdutzt stehen.

„Aber Peter —" zögernd kam er näher und sah den Schweigsamen unsicher an. „Ich suchte Dich — es ist so unheimlich still überall — fast zum Fürchten. — Was thust Du denn hier im Dunkeln, Peter!"

Der Gefragte richtete sich aus seiner gebeugten Stellung auf und strich flüchtig über die Augen.

„Ich habe beschlossen —" sagte er mit dunkler Stimme — „und Du hast hoffentlich nichts dagegen, Manfred — also ich habe beschlossen, daß dies hier mein Arbeitszimmer werden soll!"

Der sah ihn erst groß an — dann fiel er ihm aufschluchzend um den Hals.

4. Kapitel.

Aeußerlich hatte sich nichts verändert mit dem kleinen Gartenhause draußen am Fluß, am Ende der Anlagen und in unmittelbarer Nähe des Friedhofes. Das schmale Vorgärtchen hinter dem dünnen Eisengitter war so sauber wie immer gehalten, und auf den kleinen Beeten blühten die hellen und dunklen Monatsrosen — von Frau Josefa selbst gepflanzt — in duftender Fülle weiter. Die Waldrebe, die sich um Thür und Fenster rankte, kletterte mit ihren zarten, grünen Armen täglich ein Stückchen höher und entfaltete eine um die andere ihrer großen, stillen, blauen Blumen. Die spiegelnd blanken Fenster standen fast den ganzen Tag offen, und die schneeweißen Vorhänge schaukelten leise im Lufthauch.

(Fortsetzung folgt.)